

n)!  
wir  
1082  
10  
1059  
sowie auf

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertage“, „Majette Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspresse: Beim Bezug in der Stadt bezw. Agenten monatl. RM. 1,50 einchl. 13 bezw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1,40 einchl. 18 Pfg. Postzeitungsgeb., zusätzl. 36 Pfg. Bestellgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftleitg., Druck und Verlag: G.W. Jaiser (Inh. K. Jaiser), Nagold



Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorgel-Zelle oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kellernanzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adress-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. No. Stuttgart 5113

Nr. 94

Gegründet 1827

Samstag, den 23. April 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

## Tagespiegel

Der Reichskanzler hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Lausanner Tributkonferenz am 16. Juni zusammen-trete.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die nächste Sitzung des Reichskabinetts nicht am Montag, sondern nach der Rück-kehr des Reichskanzlers aus Genf, die Ende nächster Woche erfolgen soll, abgehalten werde.

Die Meldung einer Berliner Börsenkorrespondenz, daß die Reichsmark (wie das englische Pfund) abgewertet (de-valuiert) werden solle, wird amtlich als erfunden bezeichnet.

Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hinhmann, der Geschäftsführer der Fraktion ist, hat dem Parteivorstande den Dingen in einem Schreiben seinen Austritt aus der Fraktion mitgeteilt; er werde sich der Deutschnationalen Volkspartei anschließen, da nur diese Partei für die Samm-lung der bürgerlich-nationalen Stimmen in Frage komme.

Die Polizei nahm in Lörrach (Baden) und Umgebung Durchsuchungen bei Nationalsozialisten vor und verhaftete 14 Personen, darunter den evang. Pfarrer von Wollbach.

In Duisburg-Ruhrort wurde das Haus des „Kampfbundes gegen den Faschismus“ nach einer Durchsuchung, bei der Waffen usw. gefunden wurden, polizeilich arischlossen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Gesetzesvorlage betr. außerordentliche finanzielle Ermächtigung der Regie-rung mit 93 gegen 45 Stimmen angenommen.

Finnland hat mit Rußland in Ergänzung des Nicht-angriffs-Abkommens einen Freundschaftsvertrag abge-schlossen.

Am Freitag abend trafen infolge heftiger Gewitter Stö-rungen im drahtlosen Verkehr ein.

## Neue Nachrichten

### Montag Kabinettsitzung

Berlin, 22. April. Reichsminister Gröner wird nach seiner Rückkehr von der Besprechung mit Dr. Brüning in Sigmaringe dem Reichspräsidenten und den in Berlin verbliebenen Ministern Bericht über die Ergebnisse der innenpolitischen Rücksprache mit Dr. Brüning erstatten.

### Erweiterung der Siedlungen

Berlin, 22. April. Reichskanzler Dr. Brüning wird nach seiner Rückkehr aus Genf dem Reichspräsidenten den Ent-wurf einer Notverordnung vorgelegen, in der für die Dsthilfe eine neue Siedlung geregelt wird. Im letzten Jahr wurden im Osten nur rund 8000 neue Siedlerstellen geschaffen und rund 100 000 Hektar von der Siedlung er-faßt. Das neue Siedlungsprogramm würde bei starker Ausdehnung der Anlieger- und der Landarbeiter-Siedlung etwa den fünffachen Umfang haben. Man rechnet damit, daß das Programm für das laufende Jahr aus ordentlichen Haushaltsmitteln eine Summe von rund 200 Millionen Mark erfordert, die durch eine steuerlich bevorzugte Prämienanleihe aufgebracht werden sollen.

### Aufruf gegen das SA.-Verbot

Berlin, 22. April. Eine größere Anzahl namhafter Per-sönlichkeiten aus der nationalen Bewegung erläßt folgenden Aufruf: „Im Verbot der Sturmabteilungen der NSDAP. erblicken wir einen unerhörten Vorstoß gegen unsere nation-ale Wiedergeburt, vor allem gegen den Wehrabstand. Solche einseitigen Maßnahmen gegen nationale Verbände sind geeignet, auch das innere Gefüge der Reichswehr zu gefährden. Die Verewigung der Diktatur der schwarz-roten Parteien in Preußen wie im Reich ohne Rücksicht auf den Wahlausgang am 24. April scheint beabsichtigt. Angesichts dieser Gefahr für das deutsche Volk fordern wir von den nationalen Parteien, den Kampf nur gegen die schwarz-roten Systemparteien zu führen und sofort eine neue Harzburger Front zur Rettung des Vaterlands her-zustellen. Den Reichspräsidenten bitten wir, einem Reichskabinettsamt sein Vertrauen zu entziehen, das dem über-parteilichen Reichsoberhaupt eine Notverordnung vorgelegt hat, die in weitesten Volksteilen als ungerecht und einseitig empfunden wird.“

Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von General a. D. von Below, Senator von Berenberg-Göhrler, Justizrat Closs, General a. D. Dieffenbach, Generaloberst a. D. von Einem, Generalmajor a. D. Graf von Holtz, Fürst zu Salm-Horstmar-Bartlar und Reichsbankpräsident a. D. Dr. Hjal-mar Schacht.

Die Bundesleitung des Deutschen Offizier-bunds veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß der Deutsche Offizierbund sich den Kundgebungen gegen das SA.-Verbot anschließt. Der Bund fordert die Rücknahme dieser Maßregel oder ihre Ausdehnung auf das Reichs-banner.

## Von der Abrüstungskonferenz

Der vermaßerte englische Vorschlag angenommen  
Lardieu kehrt als Sieger heim

Genf, 22. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptauschusses schlug der englische Außenminister Sim-on zur Überraschung aller Nichtingeweihten selber einen Aus-gleich zwischen der französischen Forderung und dem bis-herigen Standpunkt der Konferenzmehrheit in Form eines Abänderungsantrags seines eigenen Entschließungsentwurfs vor. Danach soll als „mögliche Weisheit“ der qualitativen Abrüstung nicht nur das Verbot, sondern auch die Inter-nationalisierung (d. h. die Übertragung an den Völkerbund) bestimmter, näher zu bezeichnender Waffen erwähnt wer-den. In der Entschließung heißt es u. a.: Unbeschadet an-derer Vorschläge erklärt die Konferenz ihr Einverständnis mit dem Grundgeden der qualitativen Abrüstung, d. h. der Herausgreifung gewisser Arten oder Typen von Waffen zu dem Zweck, durch ein allgemeines Abkommen ihren Besitz oder Gebrauch allen Staaten zu verbieten oder sie zu inter-nationalisieren.

Der rumänische Vertreter Titulescu zog seinen gestrigen Quertreibeanspruch mit dem Ausdruck der Befriedigung über die jetzt erfolgte „Klarstellung“ zurück. Auch Lardieu sprach keine Genugtuung aus. Der deutsche Vorschläger Radolny erklärte, daß er sich mit dem englischen Ab-änderungsantrag einverstanden erklären könne. Nach deut-scher Auffassung habe allerdings die Abschaffung der schweren Angriffswaffen nicht durch eine Internationalisie-rung zu erfolgen, sondern durch Zerstörung dieser Waffen. Welche Waffengattungen unter die Begriffsbestimmung „Schwere Angriffswaffen“ fallen, sei bereits vorentschieden worden durch die einseitige Genüßungsbestimmung des Versailles Vertrags. Die hier vorgeschommene, einzelnen Staaten auferlegte Abschaffung der schweren Angriffswaffen habe sich als praktisch durchführbar erwiesen. Die deutsche Abordnung sei bereit, über weitergehende Verbote zu verhandeln.

Darauf wurde die abgeänderte englische Entschließung von dem Hauptauschuh einstimmig angenommen.

Lardieu wird heute von Genf wieder abreisen.

Nach diesem „einstimmigen“ Beschluß hat Lardieu nun gewonnenes Spiel.

### Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung des Haushalts

Berlin, 22. April. Der Reichsarbeitsminister hat die Länderregierungen gebeten, zwecks Arbeitsbeschaffung so-wieit möglich Mittel der Hauszinssteuer für Instandsetzung von Gebäuden bereitzustellen und den einzelnen Haus-bezähmern die Aufnahme von Kapital durch Finanzschüsse aus der Hauszinssteuer zu erleichtern. Die erforderlichen Mit-tel können auch durch Wechselkredit beschafft werden. Auf Grund von Verhandlungen mit der Reichsbank konnte fest-gestellt werden, daß die Reichsbank grundsätzlich bereit ist, derartige Wechsel zu diskontieren.

### Der sächsische Ministerpräsident an Gröner

Dresden, 22. April. Der sächsische Ministerpräsident hat an Gröner anlässlich des SA.-Verbots folgendes Schrei-ben gerichtet: „Bereits bei den ersten Besprechungen über die Entwicklung der verschiedenen Wehrverbände hat die sächsische Regierung den Standpunkt vertreten, daß alle persönlichen Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, unter Wahrung strengster Objektivität gleichmäßig nach allen Seiten ergriffen werden müssen. Nach den in Sachen ge-machten Beobachtungen wird diese Gleichmäßigkeit in wei-ten Kreisen der Bevölkerung, auch soweit sie nicht von dem Verbot betroffen werden, vernünft. Das Reichsministerium des Innern wird ersucht, zu prüfen, ob die Voraussetzung des Vorhandenseins militärischer Organisationen auch bei anderen Verbänden politischer Parteien vorliegt.“

### Der Geburtstag Roms

Rom, 22. April. Ganz Italien feierte gestern bei schön-stem Wetter den Geburtstag Roms, das Fest der Arbeit und die sächsische Welterung. Rom hatte festlich gekostet und am Abend waren familiäre öffentliche Gebäude besuchet. Die Jugendverbände bereiteten Ruffolini eine be-geisterte Kundgebung. Die Rekruten, die in die sächsische Miliz aufrückten, wurden vom Bundessekretär vereidigt. Auf dem freigelegten Cäsar-Forum wurde ein Bronze-standbild von Julius Cäsar feierlich enthüllt. In Begleitung des Königspaares erfolgte ferner die Uebergabe der Ruffolini-Preise zu je 50 000 Lire. Einer von vier Preisen wurde Professor Castellani für seine Entdeckun-gen auf dem Gebiet der Tropenkrankheiten zuerkannt.

### Wie Kreuger zu der Fälligkeit italienischer Schah-anweisungen kam

Stockholm, 22. April. Der römische Vertreter der „Da-gens Nyheter“ will aus bester Quelle erfahren haben, wie Kreuger auf den Gedanken kam, die italienischen Schah-anweisungen zu fällen. Kreuger scheine der italienischen

## Der Schuldschein Amerikas

Washington, 22. April. Das amerikanische Auswärtige Amt hat, wie bereits mitgeteilt, zu Beginn dieses Monats vierzehn der Hauptschuldennationen der Vereinigten Staa-ten durch Noten aufgefordert, ihre Schulden rechti-mäßig bindend anzuerkennen und sich formell damit einverstanden zu erklären, die unter dem Morato-rium ausgelegten Zahlungen mit vier Prozent zu verzinsen und sie in zehn jährlichen Raten nachzuholen.

Die Abwendung der Noten wird in amtlichen Kreisen als eine reine Formsache bezeichnet. In politischen Kreisen legt man sie jedoch als einen neuen Beweis dafür aus, daß Amerika auf Zahlung besteht und den Wunsch der Schuld-ner auf Streichung der Kriegsschulden in keiner Form er-mutigt. Die von Amerika zur Schuldenerkenntnis auf-geforderten Nationen sind: Deutschland, England, Frank-reich, Italien, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Dänemark, Litauen, Estland, Finnland, Südlawien und Ru-mänien. Von der Abwendung ähnlicher Noten an Oester-reich und Griechenland wurde abgesehen, da diese Staaten infolge ihrer Anleiheverträge mit dem Völkerbund nicht ohne ausdrückliche Einwilligung ihrer anderen Gläubiger unterzeichnen dürften.

Eine Antwort auf die amerikanische Forderung liegt noch von keiner Seite vor, da die Noten von den hiesigen diplomatischen Vertretungen der betreffenden Staaten per Post an ihre Regierungen übermittelt wurden. Man darf erwarten, daß bereits durch diese Note, die nicht zulezt durch den englischen Haushaltsplan veranlaßt sein wird, das Schuldengespräch in Gang kommt.

### Beruhigung an Amerika

London, 22. April. In Washington hat bekanntlich die Auslösung eines Postens für Kriegsschulden und Tribute im neuen englischen Haushaltsentwurf Aufregung hervor-gerufen. Demgegenüber weist man in London daraufhin, daß die nächste Kriegsschuldenzahlung Englands an Ame-rika erst am 15. Dezember fällig werden würde. In dieser langen Zwischenzeit sei zu hoffen, daß die europäischen Staa-ten zu einer Regelung der Tributfrage kommen und damit die Voraussetzung für eine neue Prüfung der Kriegsschul-denfrage durch den amerikanischen Kongreß schaffen würden.

Regierung vorgeschlagen zu haben, neu herausgebende Schahscheine „en bloc“ für 3 Milliarden Lire zu über-nehmen. Die Schahsanweisungen sollten dem Käufer über-reicht werden. Dieser sollte sich verpflichten, die Schahscheine in gewissen Raten einzulösen. Die italienische Regierung habe jedoch den Vorschlag glatt abgelehnt. Kreuger soll sich danach entschlossen haben, die Schahscheine zu fällen.

### Keine Schalterstichung der Banque de Suède et de Paris

Stockholm, 22. April. „Svenska Dagbladet“ berichtet aus Paris, der Stockholmer Bankdirektor Rydbeck habe gestern mit dem Vorstand der Banque de Suède et de Paris über die Lage der Bank verhandelt. Die Lage des Instituts wird als ziemlich kritisch bezeichnet, da es sich beim Kauf des Bankgebäudes am Vendôme-Platz und der anliegenden Grundstücke mit mehr als 100 Millionen Franken stark ge-bunden hat. Das Aktienkapital der Bank beträgt etwa 100 Millionen Franken, wovon etwa 75 Prozent im Besitz des Kreugerkonzerns sind. Da die Bank aber noch genügend flüssige Mittel besitzen soll, so sei mit einer Schließung nicht zu rechnen.

Wie das Blatt weiter berichtet, befaßt man sich augen-blicklich mit der Persönlichkeit des früheren Direktors eines ausländischen Kreugerunternehmens, der vor einigen Jahren Werte in Höhe von 500 000 Kronen unterschlagen haben soll, ohne daß Kreuger ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet hätte.

### Festnahme eines russischen Bahnhofsvorstands durch die Japaner

Tokio, 22. April. Reuter meldet aus Chargin, daß die japanischen Militärbehörden den Bahnhofsvorstand von Jinsenpo (östlicher Abschnitt der ostchinesischen Eisenbahn), Grestkovsky, festgenommen haben. Es sollen Beweise vorliegen, daß Grestkovsky mit Russen geheime Be-ziehungen unterhalten habe. Die russischen Behörden haben die Freilassung des Festgenommenen gefordert.

### Die chinesischen Begleiter des Völkerbunds ausschusses dürfen die Mandchurien nicht betreten

Tokio, 22. April. Die mandchurische Regierung (d. h. Japan) soll beschloßen haben, Wellington Koo und die an-deren chinesischen Begleiter des Untersuchungs Ausschusses des Völkerbunds anzuhalten, falls sie die sübmandchurische Eisenbahnzone verlassen sollten. Die mandchurische Regie-rung wolle diejenigen, die die Souveränitätsrechte der Man-dschurien verletzen und den Frieden und die Ordnung stören sollten, streng bestrafen.



Württemberg

Die Nationalsozialisten im Wahlkampf

Stuttgart, 22. April. In der Stadthalle fand gestern Abend eine Wahlkundgebung statt, die von über 6000 Personen besucht war. Als erster Redner erklärte Stadtpfarrer C. E. Weinmann...

Als zweiter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Feder-München, der erklärte, daß die heutigen grauenhaften Zustände der Welt...

Zum Schluß sprach Landtagsabgeordneter Mergenthaler. Dieser wandte sich scharf gegen das SA-Verbot...

Stuttgart, 22. April.

70. Geburtstag. Der durch seine gern gelesenen schriftstellerischen Arbeiten über die schwäbische Heimat in weiten Kreisen bestens bekannte Oberrechnungsrat Gustav Ströhm...

Am 23. April feiert der frühere Ministeriatrat im Wirtschaftsministerium Karl Schmaley, von 1924 bis 1928 nebenamtlich Schlichter für Württemberg und Hohenzollern...

Zum Freitod des Holzindustriellen Dr. Ferdinand Steinbeis. Der bayerische Industrielle Dr. Ferdinand Steinbeis, der vor einigen Tagen Selbstmord beging...

Verurteilungen. Um mit Wertpapieren spekulieren zu können, hat der 33 J. a. verh. Kaufmann Otto Herz von Cannstatt...

Strafe für einen Messerhelden. Aus kleinen Reibereien entstand in der Nacht zum Montag vor einem Stuttgarter Kabarett eine Messerschere...

Stuttgart, 22. April. Ruppel. Die 42jährige vorbestrafte Händlerschfrau Pauline Stängle wurde vom Schöffengericht wegen gewerbsmäßiger Vertuschung ihrer 13 1/2 Jahre alten Tochter...

Eßlingen, 22. April. Das Gustav-Adolf-Fest wird vom 25. bis 27. Juni hier stattfinden. Es werden sprechen: D. Dr. Hoffmann-Ulm, der Oberbürgermeister von hier...

Selbbrunn, 22. April. Opfergeld für Nationalsozialisten. Die Polizeidirektion teilt mit: Die NSDAP. verkauft seit einiger Zeit bei politischen Versammlungen sogenanntes „Opfergeld“ zu 30, 50 und 100 Opferspennungen...

Gerabronn, 22. April. Stahlhelm gegen NSDAP. In einer Kundgebung des Stahlhelms betonte der Landesführer Major a. D. v. Reußville zu den Landtagswahlen...

Wetzheim, 22. April. Mord. - Der Täter flüchtig. In der vergangenen Nacht wurde die 67 Jahre alte Schreinerwitwe Adis, die ein kleines Haus mitten in Wetzheim allein bewohnt...

Kirchheimbach, 22. April. Brand. Heute nachmittag brach im Schuppen des Gasthauses zum „Adler“ Feuer aus, das sofort auf das Wohngebäude übergriff...

Tübingen, 22. April. Die Chirurgische Klinik wird fertiggestellt. In einer Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei am Donnerstag erklärte Finanzminister Dr. Dehlinger...

Göppingen, 22. April. Die Einrichtung einer Gefängniszelle zerstört. Ein Mitglied der Göppinger Einbrecher-Gesellschaft, der durch seine Flucht aus dem fahrenden Zug...

Ulm, 22. April. Freiwilliger Arbeitsdienst. Im Wuhenthal hat die Mag. Euth-Kameradschaft Ulm eine umfangreiche Baracke parallel zum Wuhenthalhof erstellt...

Pforzheim, 22. April. Falschmünzerei. Am Mittwoch wurde durch Zusammenwirken der Stuttgarter und hiesigen Kriminalpolizei wiederum eine Falschmünzwerkstätte hier ermittelt...

Aus Stadt und Land

Ragold, den 23. April 1932.

Für unser Wirken ist die Resonanz, die wir finden wichtiger als der Ton, den wir haben. Tessenow.

Dienstprüfung.

Bei der im Februar/März 1932 abgehaltenen 2. Dienstprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen ist Hermann Krauß von Herrenberg für befähigt erklärt worden.

Was morgen zu beachten ist

Abgestimmt wird in den (Stadt-)Gemeinden Ragold, Altensteig, Eßhausen, Hatterbach und Wildberg von vorm. 8 bis nachmittags 5 Uhr...

Zur Landtagswahl

Von Parteiseite wird uns geschrieben: Als Kandidaten für den Württ. Landtag haben die Demokraten im Oberamtsbezirk Ragold den Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Maier in Stuttgart aufgestellt...

Mit großem Eifer und höchstem Erfolg hat der Wirtschaftsminister den Kampf gegen die Einheitspreisgefahr und gegen das Wandergewerbe geführt...

Es ist eine Tatsache, daß Dr. Maier sich besonders bei den Angehörigen des Mittelstandes großer Beliebtheit erfreut und daß seine Tätigkeit gerade von dieser Seite überall dankbar anerkannt wird...

Hatterbach, 21. April. Wahlversammlung. Die gestern einberufene und auch zahlreich besuchte Versammlung der NSDAP, in welcher Dr. Stähle-Ragold referierte...

Eßhausen, 21. April. Noch einmal vor der Wahl rief die Deutsche Nationalen Volkspartei die Bürger unserer Gemeinde zusammen...

Eßlingen, 21. April. Wahlversammlung. Bei der heutigen Wahlversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei sprach Studentrat Sautter...

Sulz, 21. April. Wahlversammlung. Vor einer kleinen aber aufmerksamen Zuhörerschaft sprach heute Studentrat Sautter vor kommenden Landtagswahl...

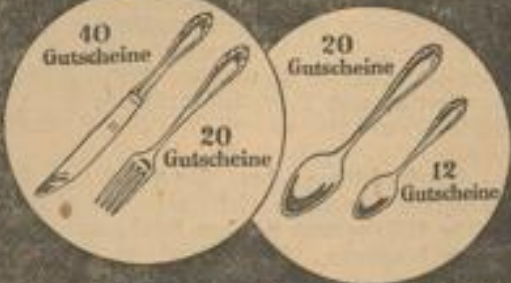
Emmingen, 22. April. Letzter Gang. Unter großer Beteiligung, hauptsächlich auch der Bevölkerung von Eßlingen, wofolbst der Entschlafene geboren ist wurde Lammwirt

Sammeln Sie die Gutscheine von:

- SUNLICHT SEIFE Doppelpaket 27 Pf. Würfel..... 23 Pf. LUX SEIFENFLOCKEN Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf. VIM Die Patzfrau in der Dose Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf. SUMA Das moderne Waschmittel Originalpaket..... 36 Pf.

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

Gediegene Alpaka-Bestecke mit apertem Perlmuster



SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN



Friedrich Schmid zur ewigen Ruhe bestattet. Voran die Musikkapelle Emmingen, die Militärvereine von Emmingen und Bironsdorf mit umflorten Fahnen und der Gesangsverein Emmingen, bewegte sich der lange Trauerzug hinaus zur letzten Ruhestätte. Pfarrer Sigwart sprach tröstende aufstehende Worte an die schwergeprüften Leidtragenden und an die Trauergemeinde, denen das Wort der heiligen Schrift, Jeremia 29, Vers 11: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leidens...“ zu Grunde lag. In den besten Jahren, auf der Höhe des Lebens, 53 1/2-jährig, wurde Friedrich Schmid, der den Feldzug von 1916 bis 1918 mitmachte, und seit 1922 in Emmingen ansässig ist, von seinem Herzleiden, das ihn im Herbst 1931 befallen hat, erlöst. Kränze und Nachrufe widmeten seine Kollegen von der Reichsbahn, die Bahnmehlfabrik Calw, der Kriegerverein und der Bezirks-Virtusverein Ragold. Er ruhe im Frieden.

**Freudenstadt, 22. April.** Notruf der Waldbauern. Dieser Tage verammelten sich in Besenfeld zahlreiche Bauernwaldbesitzer des Schwarzwalds. Oberforstmeister Dr. Danneker-Stuttgart zergliederte in einem Vortrag die Ursachen, die den Niedergang der deutschen Waldwirtschaft-Schwerindustrie die Ausfuhr auf Kosten der Bodennutzung sind geht weiter. Unter Garantie der Länder hat Russland in diesem Jahr für 300-400 Mill. RM. neue Aufträge an die deutsche Industrie erteilt, wogegen als Zahlungsmittel in erster Linie Holz dienen wird. Forstmeister Grammel-Freudenstadt brachte zum Ausdruck, daß eine Förderung der Waldwirtschaft nicht zu erhoffen sei, solange die Schwerindustrie die Ausfuhr auf Kosten der Bodennutzung betreibe, solange die Industrie übersehe, daß es auch einen Binnenmarkt gebe. Es komme die Zeit, wo die Maschinen, welche jetzt auf Kosten der Waldwirtschaft ins Ausland geliefert werden, die Industrie selbst durch ihre Konkurrenz ruinieren werden.

**Oberjesingen O.M. Herrenberg, 22. April.** Unfall mit Todesfolge. Das zweijährige Kind des Korbmachers Wurster wollte kurz vor einem Auto die Straße überschreiten, wurde aber vom Koffel erfaßt und unter das Auto geworfen, so daß es sofort tot war.

**Neuenbürg, 22. April.** Die Amisörperschaft hat kein Geld. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg verlangt von der Amisörperschaft auf 1. Mai d. J. die Rückzahlung eines für die Erweiterung des Bezirkskrankenhauses gewährten Darlehens im derzeitigen Betrag von 92 000 RM. Der Bezirksrat ist um Stundung angekommen, da die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel fehlen.

**Neuenbürg, 21. April.** Motorradunfall. Heute nacht um 1/1 Uhr verunglückte Elektromechaniker Karl Sauter von Höfen mit seinem Motorrad. Etwa 50 Meter nach der Kurve bei der Eisenfurt-Brücke muß ein Zusammenstoß des Sauter mit dem Fuhrmann Schlech von hier erfolgt sein, der mit seinen Pferden ohne Fahrwerk auf dem Heimweg war. Beide, Sauter und Schlech, sind ziemlich schwer verletzt. Sauter wurde ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert, Schlech konnte sich noch heim schleppen. Wen die Schuld trifft, wird die sofort an Ort und Stelle eingeleitete Untersuchung ergeben. Keiner von beiden konnte heute nacht Angaben machen.

**Horb, 22. April.** Stilllegung der Horber Uhrenfabrik. Wir erfahren aus fester Quelle, daß die Leitung der Uhrenfabrik Horb, die zuletzt noch ca. 110 Arbeiter beschäftigte, nunmehr beim Gewerbeaufsichtsamte den Antrag auf endgültige Stilllegung des Horber Betriebs gestellt hat. Daß die diesige Arbeiterschaft beim die Stadt Horb dadurch aus schwerer getroffen wird, bedarf keiner Hervorhebung. Wie uns übrigens gesagt wird, wird auch das Fischinger Werk außer Betrieb gesetzt. Auch dort bedeutet das eine bedauerliche Erschwerung vieler kleiner Existenzen.

(Fortsetzung siehe Seite 5)

### Sportvorschau

In der Reihe der interessanten Freundschaftsspiele begegnen sich am Sonntag zwei bekannte Gegner der letztjährigen Verbandspielserie. Die Spiele mit Horb tragen immer den Charakter eines Volkstanzes. So wird auch diesmal ein Kampf steigen, der, wenn vor allem auch ein Schluß auf die Stärke der in einem anderen Kreis eingeteilten Horber geschlossen werden soll, recht interessanten Sport bringen wird. — Spielbeginn siehe Inserat.

## Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

**Samstag, 24. April:**  
7.00: Hamburger Hofkonzert. 8.00: Sonntags 8.30: Stunde des Überflugs. 10.00: Katholische Rosenkranz. 10.45: Antrittsbericht von der Landesversammlung (Kappeler). 11.15: Marmosetten für Klavier und Gitarre. 12.00: Meloskapitel der Zeit. 12.15: Schallplattenkonzert. 14.15: Kantate. 14.45: Deutsche Waldlauf-Meisterschaften der Deutschen Sportbrüder und der Deutschen Turnervereine. 15.15: Stunde der Jugend. 16.00: Konzert. 16.00: Autokennzeichen. 18.15: Vortrag: Was ist ein Sportplatz. 18.30: Sportbericht. 19.00: Bekanntgabe der Wahlergebnisse der württembergischen, preussischen und bayerischen Landtagswahlen. 22.30: Nachrichten. 23.00: Sportbericht. 23.45: Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

**Montag, 25. April:**  
6.00: Frühglocke. Wetterbericht. Sonntags. 7.00: Wetterbericht. 10.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. Frühglocke. Wetterbericht. 12.00: Unterhaltungskonzert. 12.30: Frühglocke. Nachrichten. Wetterbericht. 13.00: Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichten. 14.00: Kunstwerkstattkonzert der Reichspoststelle. 14.30: Spanischer Sportunterricht. 15.00: Englischer Sprachunterricht. 16.00: Vortrag: Was der gute alte Zeit. „Mutter und Kind“. 16.30: Vortrag: Was der gute alte Zeit. „Mutter und Kind“. 17.00: Konzert. 18.15: Frühglocke. Kunstwerkstattkonzert. 18.30: Vortrag: Schichtorganisation an der Volkshochschule. 18.30: Englischer Sprachunterricht. 19.15: Frühglocke. Wetterbericht. 19.30: Vortrag: Weltliche Musikgeschichte. 19.45: Kärntner Dienst. 20.00: Freie von Mächtigkeiten. Sinfonie. 21.15: Oper: Mitternacht (Frankfurt). 22.10: Wetterbericht. Nachrichten. 22.30: Schlußruf. 22.50: Nachruf.

Die Wahlergebnisse werden am nächsten Sonntag von abends 7 Uhr an im Rundfunk bekanntgegeben.

## Letzte Nachrichten

**Erneute schwere Kämpfe in der Mandchurerei.**  
Tokio, 22. April. Schwere Kämpfe sind wiederum zwischen japanischen Truppen und chinesischen Streitkräften, die sich gegen die neue Regierung in der Mandchurerei wenden, östlich von Jüncenpo ausgebrochen. Die japanischen Truppen sollen sich in einer sehr schwierigen Lage befinden, da ihre Gegner die Eisenbahnlinie in ihrem Rücken zerstören und den Rückzug abgeschnitten haben.

**Schwere Erkrankung Dr. Goebels.**  
Berlin, 22. April. In der gestrigen Versammlung der Nationalsozialistischen Partei im Sportpalast, in der Adolf Hitler gesprochen hat, machte die Parteileitung bekannt, daß der Berliner Parteivorsitzende Dr. Goebels an einer Darmvergiftung schwer erkrankt sei. Dr. Goebels sei bettlägerig und habe eine Temperatur von 40 Grad.

**Vertagung der Abbrückungskonferenz wegen der Wahlen in Frankreich.**  
Paris 22. April. „Paris Star“ läßt sich aus Genf melden: Gerichtswesen verleiht, daß das Büro der Abbrückungskonferenz morgen vormittag zusammenzutreten werde, um über die Vertagung der Verhandlungen bis nach den französischen Wahlen d. h. bis zum 9. Mai zu beraten.

**Saalkampft im Münchener Löwenbräu-Keller.**  
München, 22. April. In einer Wahlversammlung der Eisernen Front im Löwenbräu-Keller mit dem Polizeipräsidenten Grzesinski als Redner, kam es durch Störungsvorläufe zahlreich erschienenen ehemaliger SA-Leute zu einer regelrechten Saalkampft, bei der die Gegner mit Nachträgen und Stuhlweinen aufeinander losgingen. 20 Beteiligten wurden verletzt. Die Polizei stellte die Ruhe mit dem Gummiknüppel wieder her.

**Der übliche Ausweg — Sklarek geisteskrank.** In der Verhandlung im Sklarek-Prozess am Donnerstag erklärte der Verteidiger RA. Bindar, auf Grund von privaten Untersuchungen an Leo Sklarek durch die Sachverständigen Lewy und Cronfeld, die „erhebliche organische Abweichungen“ festgestellt hätten, die auf normale Veranlagung, Erkrankungen und langjährigen Alkoholmißbrauch zurückzuführen seien, müsse behauptet werden, daß Leo Sklarek nicht zurechnungsfähig und daher auch nicht strafbar sei. Der Verteidiger beantragte, von dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Goldstein ein Gutachten über den Geisteszustand Sklareks einzuholen.

**Jugantfall in Nürnberg.** Von dem D-Jug 147 Stuttgart-Eger entgleiste am Freitag vormittag 10.30 Uhr beim Einfahren in den Bahnhof Nürnberg (Hauptbahnhof) die Lokomotive und der nachfolgende Postwagen. Personen sind nicht verletzt worden.

## Handel und Verkehr

**Berliner Pfandkurs, 22. April.** 15.74 G., 15.78 B.  
**Berliner Dollarkurs, 22. April.** 4.209 G., 4.217 B.  
**Preisdistanz 5 v. S. kurz und lang.**  
Dt. Wbl.-Wkt. 39,50.  
Dt. Wbl.-Wkt. ohne Kauf. 2,75.

**Württ. Silberpreis, 22. April.** Grundpreis 42,80 RM. d. Kg. Wiederaufnahme der Reichsbürgerschaft im Auslandgeschäft. Nachdem seit Oktober v. J. keine weitere Erteilung der Reichsausfallbürgerschaft im Auslandgeschäft erfolgt war, steht nunmehr die Wiederaufnahme der Bürgerschaftsichtigkeit des Reichs und der Länder unmittelbar bevor. Die Bürgerschaft soll neuerdings jedoch nur in Höhe von 60 Prozent gewährt werden (früher 70 Prozent). Dadurch kann eine größere Anzahl von Lieferfirmen herangezogen werden. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Wiederaufnahme der Bürgerschaft wahrscheinlich nur im Rahmen der zurückstehenden Beträge aus früheren Geschäften erfolgt, nicht aber um eine Erweiterung der gesamten Garantieleistung.

**Senkung der Verbrauchsteuer.** Durch Verordnung wird die Verbrauchsteuer ab 26. April von 400 auf 250 RM. je Hektoliter herabgesetzt, und zwar muß der Verkaufspreis von 6 auf 4 RM. je Hektoliter herabgesetzt werden.

**Neue französische Kontingenterstellung der Strumpfeinfuhr aus Deutschland.** Das französische Amtsblatt veröffentlicht eine Reihe neuer Kontingenterstellungsbefimmungen, die in Bezug auf die Einfuhr von baummollenen und kunstseidenen Strümpfen ergriffen worden sind. Nach diesen neuen Bestimmungen dürfen aus Deutschland zwischen dem 20. März und dem 30. Juni nur 39 523 Dugend baummollene und 1029 Dugend kunstseidene Socken oder Strümpfe eingeführt werden. Für Wolle- und Seidenwaren ist ein Kontingent von 2291 bzw. 17 804 Kg. festgesetzt.

**Holländische Butter erhält Margarinezulassung.** Die holländische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Staatsaufsicht über den Verkauf der Erzeugnisse der Molkereibetriebe vorläßt mit der Möglichkeit der Preisüberwachung. Aus den sich hieraus ergebenden Einnahmen soll ein Unterstützungsfonds gebildet werden. Ferner soll Butter rüchtmäßig einen gewissen Zusatz von Margarine erhalten. Auch der Verkauf und die Preisbildung anderer pflanzlicher Speisefette soll der staatlichen Überwachung unterstellt werden.

**Neue Maßnahmen gegen Bauparaffen.** Das Reichsaufsichtsam hat neuerdings gegen verschiedene Bauparaffen in Berlin, Köln und Hamburg den Konturs verbündet und den Betrieb untersagt.

### Märkte

**Viehpreise.** Nürtingen: Ferkeln 150-410, Kühe 140-420, Kalbinnen und Küber 145-490, Rinder 80-130 M. — Weidberg: Kühe 180-365, Küber 95-295, Jungvieh 60-90 M.

**Schweinepreise.** Maulfäden: Milchschweine 16-23. — Echterdingen a. F.: Käufer 32-45, Milchschweine 12-20. — Galdorf: Milchschweine 15-20. — Gerabronn: Milchschweine 15-20. — Nürtingen: Käufer 24-42,50, Milchschweine 15-21. — Schwenningen: Milchschweine 16-20. — Winnenden: Milchschweine 18 bis 24, Käufer 30-40 M.

**Fruchtpreise.** Winnenden: Weizen 13,30-13,50, Haber 8,70 bis 8,80, Roggen 13, Gerste 9,50-10 M. d. Jtr. — Sandier 7 J. d. St., Landbutter 1,40 M. d. St.

### Das Wetter

Von Spanien erstreckt sich ein Hochdruck bis nach Standinaolen; eine Depression bei Island kommt nur wenig zur Wirkung. Für Sonntag und Montag ist zeitweilig aufsteigendes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

**Gejtorbene:** Christian Fintbeiner, Senfenschmied, 74 Jahre alt, Neuenbürg.

### Beilagen-Hinweis

Einer Teilausgabe der heutigen Nummer ist ein Prospekt der Deutschen Nationalen Volkspartei beigegeben, worauf besonders hingewiesen wird.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Ragold,

### Bekanntmachung betr. Austreiben der Gänse

Die Gänsehirtin wird mit dem Austreiben der Gänse am Montag, den 25. April 1932 beginnen. Alle Gänsebesitzer werden hiermit aufgefordert, ihre Gänse vom 25. ds. Mts. ab jeden Morgen um 7 Uhr der Gänsehirtin gefüttert zu übergeben und ihr die Arbeit in jeder Hinsicht zu erleichtern. Als Belohnung sind pro Gans und Woche 5 Pf. zu bezahlen. Das freie Herumlaufen der Gänse in- und außerhalb der Stadt, insbesondere das Schadenlaufenlassen wird streng bestraft. An Sonn- und Feiertagen sind die Gänse den ganzen Tag über eingesperrt zu halten. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß a) das Gehen über Wiesen und Felder b) das Schadenlaufenlassen des sonstigen Geflügels (Hühner, Enten) verboten ist. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Ragold, den 23. April 1932.  
1105 Bürgermeisteramt.

**Württ. Obstbauverein e. V.**  
Fachm. Berat. auf all. Gebieten des Obst- und Gartenbaues  
Obstverwertg. - Sortenbestimmung, Schädlingsbekämpfung, -Werkzeuge Geräte, - Mitgliedschaft durch Postbezug der Monatschrift  
Der Obstbau  
1/4jähr. RM. 0,86 - Geschäftsstelle Stuttgart, Charlottenplatz 1 A

Amtsgericht Ragold, 1033

Handelsregister-Eintrag vom 19. April 1932.  
1. bei der Firma Friedrich Kapp, off. Hand.-Ges. in Ragold: Der Gesellschafter Wilhelm Kapp ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Gesellschafter Hermann Kapp führt das Geschäft unter der bisherigen Firma mit Einwilligung des Wilhelm Kapp als Einzelfirma fort;  
2. neu die Einzelfirma Friedrich Kapp in Ragold, Inh. Hermann Kapp, Tuchfabrikant in Ragold.

### Geblöser!

Herrn M. Umplangstr. 14a 510-111 u. 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Eier-Versandschachteln**  
für 25 und 50 Stück  
sind vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Ragold

**Die Würfel**  
künftigen Legererfolges fallen bereits mit der Wahl des Kükenfutters

**Muskator**  
Bergisches Kraftfutterwerk GmbH Dösselhof-Hafen

„Muskator-Erzeugnisse“ erhältlich durch:  
**HANS WOLFRUM, GLATTEN,**  
bei Freudenstadt, Tel. Dornstetten 335

### Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Aitensteig, Ragold und Umgebung

Die ordentliche  
**9. General-Versammlung**

unserer Genossenschaft findet am Samstag, den 30. April 1932, nachm. von 2 Uhr an im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Aitensteig statt.

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstehers.
2. Jahresbericht des Geschäftsführers sowie Vortrag der Bilanz auf 31. 12. 1931.
3. Bericht des Vorstehenden des Aufsichtsrats über vorgenommene Revisionen und Bekanntgabe des Revisionsberichts.
4. Antrag auf Genehmigung der Bilanz; Entlastung des Vorstands und Geschäftsführers; Verteilung des Reingewinns, sowie Festsetzung der Dividende.
5. Neuwahlen für auscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
6. Antrag auf Ausschluß verschiedener Mitglieder.
7. Vortrag von Herrn Dipl.-Landwirt Thomae über „Zur Lage der Landwirtschaft“ sowie Filmvorführungen.
8. Wünsche und Anträge.

Diejenigen Genossen, die einen Antrag stellen wollen, der in der Generalversammlung behandelt werden soll, haben diesen spätestens drei Tage vorher beim unterzeichneten Vorstands-Vorstehenden schriftlich einzureichen.

Die Jahresrechnung und Bilanz unserer Genossenschaft liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht jedes Genossen im Geschäftszimmer der Genossenschaft auf. Zur Generalversammlung sind alle Mitglieder freundlich und dringend eingeladen.

Den 22. April 1932. 1103.  
Vorstand der Genossenschaft: Kalmbach,  
Vorstand des Aufsichtsrats: Walz,  
Geschäftsführer: Schneider.

### Amtskörperschaft Nagold

Der in § 13 der Verordnung über Fin.-Statistik vom 28. Februar 1931 (Reichsges. Bl. I Seite 32) vorgeschriebene

**Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Amtskörperschaft vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932** ist beim Oberamt zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 22. April 1932. 1086  
Oberamtspfleger: Rilling er.

Nagold, 23. April 1932.

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters

## Carl Schuon

Weinhändler

in so reichem Maß erfahren durften, sagen wir innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mödingen, den 22. April 1932



### Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme an dem so schweren Verlust unserer lieben Gattin und Mutter

## Katharine Sindlinger

geb. Müller

welche wir in so reichem Maße erfahren durften, sagen innigen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Gatte: Wilhelm Sindlinger.

# Wahltag ist Zahltag!

Wähler und Wählerinnen macht den 24. April endlich zum Zahltag!

Wenn die bisherigen Regierungsparteien und ihre Steigbügelhalter dem Volke heute aufs neue wieder Versprechungen machen, so sagt ihnen, daß sie 13 1/2 Jahre Zeit gehabt hätten, wenigstens einen Teil ihrer Versprechungen wahr zu machen. Aber diese Leute haben immer nur an sich gedacht, nie an das Volk. Immer nur von den Wahlen denken sie an das Volk, weil sie um ihre Posten bangen. — Glaub' ihnen nicht mehr! Gebt ihnen die Quittung! Wählt Nationalsozialisten, die einen Mann vom Volke an die Spitze gestellt haben, welcher seine Stellung nicht mit Geld oder mit Schönschwägen erkaufte hat, sondern das, was er ist, hat er sich erkämpft.

Nur der Spitzenkandidat der Nationalsozialisten hat Aussicht auf Erfolg, er allein ist ein Garant dafür, daß er mehr hält, als er verspricht und daß die Interessen des Bezirks und die Interessen aller Stände in Wirklichkeit so vertreten werden, daß es sich zum Allgemeinwohl auswirkt.

Ein Parteiober.

**Spottbillig**  
kaufen Sie Neuheiten in 1078

**Herrenhüten**  
von M. 3.— an

**Mützen**  
von M. 1.— an  
ferner einen Posten

**Burischenanzüge**  
für das Alter von 16—18 Jahren  
von M. 20.— an  
sowie verschiedene einzelne

**Herren- u. Knaben-Bekleidungsstücke**  
im  
**Bekleidungshaus Rapp**  
Neustraße 3.

**Seriöser** 1071  
Herr m. Empfangsbr. Kan. 500 M. u. mehr mon. verb. Angeb an Dir. D. Schulze. Magdeburg, Wertermweg 122 II

### Ihren Damenhut

den Sie sich schon lange wünschen elegant in der Form und billig im Preis bei

**Hermann Brintzinger.**

Nagold

## Tonfilm-Theater



*Lilian Harvey  
Willy Fritsch  
Conrad Veidt  
Lil Dagover*

### Der Kongress tanzt

Ein unergleichlicher Film von Glanz und Glor., der alle Besucher restlos in den Bann seiner unendlichen Schwärme hineinzieht 1046  
je abends 8.15 (Sonntags 2.15, 4.30, 8.15)



Sp. B. 1911. B. Nagold  
Sportplatz Calwerstr.

Sonntag, den 24. April 1932  
**Sporb I — Nagold I**  
Spielbeginn 3 Uhr

Samstag, d. 23. 4.  
abends 8 1/2 Uhr  
Spieleführung  
i. Vokal., Eisenbahn\*

Verkaufe einige selbst-angefertigte 1099

**Kuhhalbkumte**  
Preis 15—20 M., sowie 2 neue

**Robkumte**  
Größe 58x64.

Ferner liefere ich  
**Matrassen, Betttröste  
Divans  
Chaiselonguen**  
zu weit herabgesetzten Preisen.

**Mönch, Sattlermstr.  
Efringen.**

# Wähler bedenke!

Von Dir hängt es ab, ob unser Land auch künftig eine gute Regierung haben wird!

Du weißt, daß Württemberg von allen deutschen Ländern am besten regiert worden ist!

Willst du Männer, die ihre Sache recht gemacht haben, wegschicken und durch solche ersetzen, die bisher nirgends eine Probe ihres Könnens gaben?

Willst Du Gewisses mit dem Ungewissen vertauschen? Dies wäre nicht nur undankbar, sondern frevelhafter Leichtsin! Nein, der Vernunft den Sieg!

Der nationale Mittelstand, zu dem auch du gehörst, hat sich zusammengeschlossen, er wählt die Liste Nr. 7.

Der Spitzenkandidat Staatsrat Rath, Bürgermeister in Lustnau, ist ein Sohn unseres Bezirks. Seine Kollegen bezeugen ihm, daß er für die Belange seiner Heimat jederzeit mit Eifer eingetreten ist.

Darum wähle die **Liste 7** mit **Spitzenkandidaten Rath**, denn er ist nicht ein Mann des Versprechens, sondern der Mann der Tat!

Deutsche Volkspartei. Volkskonservative Vereinigung.  
Wirtschaftspartei. Deutsche Bauernpartei.

Sojort ein ausgeweckter Junge als

**Malerlehrling**  
ge sucht, Kost und Logis im Hause, Alfred Schuster Malermeister, Ebingen, a. A. Parstraße 33

1,12 weiße 1097

**Leghorn** 1031er Brut sowie

**Bohnenstecken** verkauft  
Fr. Schuler.

**Evang. Gottesdienste Nagold**

Sonntag, 24. April. (Kantate)  
Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Otto), im Anschluß Kindergottesdienst. 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (f. Söhne). Abends 7.30 Uhr im Vereinshaus Erbauungsstde.

Freitag abend 8 Uhr im Vereinshaus: Lichtbildvortrag von Hfr. D. Jaquemar-Wien: Rot und Blau der ev. Liebesarbeit in Oesterreich.

**Neulshausen**  
Vormittags 9.15 Uhr Christenlehre im Anschluß Kindergottesdienst.

**Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold**

Sonntag, 24. April. Vorm. 9.30 Uhr Missionsvortrag von Th. Hölle-Altensteig. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Lichtbildvortrag über die Mission der Methodistenkirche in Japan, von Th. Hölle.

Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

**Eschhausen.**  
Sonntag nachm. 2 Uhr Mission. Predigt F. Schmeier.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

**Haiterbach.**  
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt G. Graf.  
Freitag abend 8 Uhr Bibelstunde.

**Rath. Gottesdienste**  
Sonntag, 24. April. 6—7.30 Uhr Beichtgelegenheit. 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 10 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht. Mittwoch, 27. April. 8.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf.

Morgen Sonntag, 24. April große öffentliche 1098

## Tanzunterhaltung

ausgeführt von der Pforzheimer Tanzkapelle Beck, wozu höfl. einladet

## Chr. Leitz z. Traube

Heute Samstag 1097

## Megelsuppe

Wolber z. „Schwanen“, Nagold.

Sonntag große 1088

## Tanz-Unterhaltung

Röhm z. „Löwen“  
Kotfelben.

**Radfahrer-Verein „Velo-Club“ Nagold**

Die Generalversammlung muß besonderer Umstände wegen auf Samstag, 30. April verschoben werden. 1194  
Der Vorstand.

**LUGER**

empfiehlt

**Muskator-Hühnerfutter**  
Sack 12.75  
10 Pfd. 1.40

**Rückenfutter (Muskator)**  
5 Pfd. 1.10

**Moltzibeben**  
sehr preiswert eingetroffen. 1100

**Farbstifte und Farbkasten**  
in allen Preislagen

**Zeichenpapiere**  
in Vogen und endlos

**Zeichenblöcke**  
Tuku u. Union

**Glanz- und Mattpapier**  
Knetmasse

**Delpauspapier**  
Lichtpauspapier

empfiehlt  
**G. W. Zaiser**

**Anlegen und Führen von Büchern**  
Einzug und Beitreibung von Forderungen

nur durch das 1103

## Horber Treuhandbüro Guhl

Horb a. N. Tel. S. A. 244

# Gewerbetreibende, Landwirte, Beamte wählen den an sicherer Stelle stehenden Spitzenkandidaten **Bäzner** Liste 10

1106



# Politische Wochenrundschau

### Gleiches Recht für alle / Morgen hat das Volk das Wort / Kolsharfen: Schuldenstreichung? / Rüstungsbeschränkung? / Braun löst das Reparationsproblem: „wir können nicht mehr“ / Unsere Zinsschuld

Seit acht Tagen spricht alle Welt vom S. A. Verbot und seit einigen Tagen von Hindenburgs Brief an Groener. Bei den Unparteiischen hat das Groenerische Vorgehen gegen die Nationalsozialisten kaum irgendwo Zustimmung gefunden. Wenn tatsächlich die „Sturmabteilungen“ eine hitlerische „Privatarmee“ neben dem Reichsheer sein sollten, und so die Staatsgewalt beeinträchtigen oder gar gefährden könnten, so versteht man wirklich nicht, warum andere ähnliche Kampforganisationen, wie z. B. das Reichsbanner, mit ihrer militärischen Organisation ruhig weiterbestehen sollen, zumal dieselben nicht selten mit Gewalt und Bürgerkrieg gedroht hatten. Was dem einen recht ist, das ist dem anderen billig. So aber mußte das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit das ganze Vorgehen als einseitig empfinden. Es ist aber nicht ratsam, mit dem gefährlichen Feuer des verletzten Rechtsempfindens des Volks zu spielen.

Aber auch etwas anderes. Warum gerade jetzt das Verbot? Drei Tage nach der Hindenburgwahl, eine knappe Woche vor der Landtagswahl? Warum muß jetzt auf einmal Gefahr im Verzug liegen? Warum hat man, wenn wirklich die S. A., wie ehemals der „Rote Frontkämpferbund“, staatsgefährlich war, nicht schon vor Jahr und Tag diese Organisation aufgelöst? Es ist zu verstehen, wenn die Nationalsozialisten die Groenerische Aktion für eine Wahlschlacht erklären. Daß sie der Dank sein soll für die Unterstützung der Hindenburgwahl, wie man auch wohl hören können, ist jedenfalls vollständig ausgeschlossen.

Fünf Sechstels des Deutschen Reichs (Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg) haben am kommenden Sonntag Landtagswahlen. Man weiß, daß viel, sehr viel davon abhängt. Darum auch die Ausbietung aller Kräfte und Leidenschaften, um neues Feld zu gewinnen oder die alte Position zu halten. Besonders heftig tobt der Kampf in Preußen. Dort war, mit Ausnahme von sechs Monaten, in den letzten dreizehn Jahren stets ein Sozialdemokrat Ministerpräsident, der natürlich nach vorher getroffenen Vereinbarungen die Minister aus der eigenen Partei, aus dem Zentrum und aus der Demokratischen Partei wählte. Weiße Kreise des preußischen Volks wünschen nun aber nach so langer Zeit einen Wechsel der Person und des Systems. Nun hat das Volk das Wort. Alle Staatsgewalt geht ja von ihm aus. Jedenfalls gehen wir gemächlichen und vielleicht grundstürzenden Entscheidungen entgegen.

Selbst in Genf scheinen sich neue Dinge anzubahnen. Ob sie durch die neuerliche Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüning herbeigeführt werden, ist fraglich. Derselbe hatte bis jetzt hauptsächlich persönliche Besprechungen mit dem amerikanischen Vertreter Stimson und dem Italiener Grandi. Hierbei wird sicherlich die Frage der Schuldenstreichung zur Sprache gekommen sein.

Damit ist noch lange nicht gesagt, daß das „Weiße Haus“ gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo auf die Vereinigten Staaten andere schwere Sorgen (Präsidentenwahl, Wirtschaftsnöte, Dollarschwierigkeiten) drücken, für diese Sache zugänglich ist. Inzwischen hat Reichskanzler Brüning sich energisch für eine wirkliche — und nicht bloß scheinbare — Rüstungsbeschränkung im Sinn des Artikels 8 des Versailler Vertrags eingesetzt. Besonders wirkungsvoll in seinen Darlegungen war die Beweisführung, daß die Entwaffnung Deutschlands durchaus die Möglichkeit einer fortgeschrittenen Abrüstung Karle und als nützlichste Beispiel dienen könne, da das Reich in wenigen Jahren sein Militärsystem völlig umgewandelt, sein Heer auf ein Axtel, seine Flotte auf ein Zehntel des Vorkriegsbestands herabgesetzt und ungeheure Mengen von Material in kürzester Zeit vernichtet habe.

Was nun die Kriegsschuldenfrage selbst betrifft, so ist durchaus anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten an ihrem Standpunkt von dem Zusammenhang zwischen Kriegsschulden und Rüstungsauflage — der Kopfzahl nach geben Frankreich und seine Verbündeten am allermeisten für ihre Rüstungen aus — unbedingt festhalten. Das gilt erst recht für den Fall, daß die Abrüstungskonferenz, wie das wohl zu erwarten ist, ergebnislos verläuft. Der amerikanische Standpunkt ist also nicht etwa bloß als ein Druckmittel für Genf aufzufassen. Es ist vielmehr tieferer gemeint. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß Washington die früheren Verbündeten zur Erfüllung der Schuldenabkommen nach dem 1. Juli anhalten wird, obwohl diese von da ab keine Deckung aus deutschen Tributoren mehr haben werden.

Lehtere Annahme ist — und das ist immerhin eine erfreuliche Tatsache — Gemeinart aller Parteien geworden. Hat doch der preussische Ministerpräsident Braun am 13. April auf dem Gemerkungskonferenz (Krisenkonferenz) erklärt: „Auf die Lösung der Reparationsfrage braucht man dabei (bei der Verständigung mit dem Ausland) nicht zu warten. Das Reparationsproblem — ich darf das aussprechen, ohne mißverstanden zu werden — ist bereits gelöst, und zwar dadurch, daß Deutschland einfach nicht mehr zahlen kann.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Denn wir werden nicht einmal mit unserem Zinssendienst gegenüber dem Ausland ins Reine kommen. Die neue Aufstellung des Staatlichen Reichsamt über die privaten langfristigen und mittelfristigen Auslandsschulden ergibt, daß in diesem Jahr die Zins- und Rückzahlungslasten noch höher sind, als bisher angenommen. Die Zins- und Tilgungsbeträge für die langfristigen Anleihen betragen 1932 818,76 Mill. RM. Hinzu kommen die Posten aus den mittelfristigen Anleihen mit mehr als 800 Millionen. W. H.

wenn sie zurücklegen, sie können aber verdammt lang sein, wenn sie unter ungunstigen Verhältnissen durchlebt werden müssen. Es besteht tatsächlich bei uns die Gefahr, daß durch die Haltung eines Teils der bäuerlichen Bevölkerung wir Gelegenheit bekommen können, später darüber nachzudenken, was am 24. April zu tun gewesen wäre. Wenn unsere ländliche Bevölkerung sich den Luxus gestattet, den Bauernbund zu schwächen, dann wird sie dadurch in Württemberg Zustände schaffen, die wir im Reich und in Preußen seit langem haben und heftig bekämpfen, nämlich den Einfluß der Sozialdemokratie in offener, oder was noch gefährlicher wäre, in verdeckter Form. Es wäre dann tatsächlich das erreicht, was niemand will. Es gilt deshalb, sich unter allen Umständen von den Einflüssen der Agitation der letzten Wochen freizumachen und sich die Tatsache ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es zu jeder Zeit so war, daß einzelne Bauern in den verschiedenen Parteien nie das erreichen konnten, was möglich gewesen wäre bei einer kraftvollen Zusammenfassung. Es kann deshalb nur eines geben, nämlich alles einzusetzen, um zu erreichen, daß unser Bauernbund auch in Zukunft die Entwicklung der Dinge beeinflussen kann.

Gebt Gott, daß es möglich gemacht wird, unser Ziel zu erreichen, nämlich einen gesunden, kräftigen, lebensfähigen Bauernstand zu erhalten als Grundlage unseres gesamten Volks- und Wirtschaftslebens, durch den alle übrigen Berufsstände befruchtet werden können. Die Tugenden unserer Väter, Fleiß, Einfachheit, Sparsamkeit, Treue, Glauben, Ehrlichkeit, Gottesfurcht und Sauberkeit müssen wieder zu Ehren kommen, dann wird und muß der Tag kommen, an dem die Sonne wieder scheint über einem Deutschland, das die Achtung der ganzen Welt verdient.

Trage jeder seinen Stein zu diesem Bau, indem er alles daran setzt, am 24. April dafür zu sorgen, daß die Männer, die in die vordere Kampflinie gestellt sind, in die Lage versetzt werden, den schweren Kampf um die Zukunft unseres Bauernstandes und des ganzen Volkes führen zu können.

## Christlicher Volksdienst

Von Parteiseite wird uns geschrieben:  
Am Donnerstag redete im Saal der Linde Pfarrer Frank Balmannweiler über das Thema: Der Volksdienst im Kampf um Deutschlands Recht und Freiheit. Redner ist ein Mann, aus Arbeiterkreisen herausgewachsen und war bis zu seinem 24. Jahr Schmelzer. Drei Grundthesen liegen seinem Vortrag zu Grunde: 1) Die Lösung von allen Bindungen an Gott, wobei der Nächste nur als Ausbeutungsobjekt dient. 2) Der Antriebsvertrag von Versailles und seine Folgen. 3) Das Mißtrauen unter den Völkern als Folge dieses Vertrages. Die Links- und Mittelparteien haben viel versäumt, die Folgen der Verträge nicht rechtzeitig erkannt und eine unverantwortliche Ausgabenwirtschaft geführt. Aber der christliche Volksdienst sei es gewesen, der energisch den Sturz des Außenministers Curtius betrieben habe. Der Volksdienst erhebe Anspruch auf nationale Geltung. Die Tätigkeit seiner 14 Abgeordneten sei sehr entscheidend gewesen. Gegen die Kriegsschuldfrage hätte sich Hindenburg schon in seiner Lannenberg-Rede entschieden gewandt. Auch die Berufung Brünnings sei aus diesem Gesichtspunkt heraus erfolgt, dessen Stellung zum Zentrum sei sachlich. Brünnings Kampf habe darin bestanden, daß er die drei Forderungen erfüllte: 1) Anhören mit der Pumpwirtschaft. 2) Stellung über den Parteien. 3) Politik des nationalen Widerstandes. Das Material der Rotverordnungen konnte vielfach ausgenützt werden, auf das Ausland einen Druck auszuüben. Die feindlichen Fronten sind heute erreicht. England tritt vor der Gold- und Waffensmacht Frankreichs. Die Weltnot hat auch Amerika überzeugt, daß Deutschland am Zusammenbrechen ist. Der Gegenstoß Frankreichs, uns durch Einziehung der Kredite gefügig zu machen, wurde pariert durch die Sanierung der Banken. Diese Politik des Widerstandes muß von den Deutschen durchgehalten werden, dazu braucht es Einigkeit und Opfersinn. Das feste Auftreten gegen die infamen Donaupläne Lardieus war erfolgreich. Es weht ein anderer Wind. Wir brauchen keinen neuen Kurs und kein drittes Reich. Wer will das Problem der Arbeitslosigkeit von heute auf morgen aus der Welt schaffen? Die Ostfeldungspolitik und eine weitgehende Agrarreform werden Hilfe schaffen. Die Landwirtschaft muß sich wieder rentieren. Die Debatte, an der sich die Redner Böhner und Ehrlich beteiligten, stand nicht auf der Höhe der sachlichen Ausführungen des Redners. Es handelte sich darum, ob Religion und Politik etwas miteinander zu tun hätten, was Pfarrer Frank bejaht. Zum Schluß sprachen noch die Herren Kirn und Schneidermeister Wagner-Altenfeld, welche letzterer auch die Verammlung leitete. Nr.

## Der Evang. Volksbund zu den Landtagswahlen

ep. Der Vertretertag des Evang. Volksbunds für Württemberg, dem nebst zahlreichen Kirchengemeinden 130 000 Männer und Frauen aller Stände als Mitglieder angehören, hat zu den Landtagswahlen folgende Entschlüsse gefaßt: „Der Evangelische Volksbund bedauert aufs tiefste die Aufwühlung der Leidenschaften durch die Art, wie heute der Wahlkampf weithin geführt wird. Parole für eine bestimmte politische Partei kann und darf der Evang. Volksbund nicht ausgeben. Die evangelische Kirche ist beizufür, für die Glieder der verschiedenen Parteien eine geistige Heimat zu sein. Aber die evangelische Wählerchaft muß sich über die Forderungen klar sein, die an ein innerlich gesundes deutsches Volksleben auf christlicher Grundlage zu stellen sind. Sie muß die Erklärungen der Parteien und die Persönlichkeiten der Wahlbewerber auch daraufhin prüfen, ob und wie weit sie diesen Forderungen zu dienen vermögen. Als evangelische Christen erstreben wir eine Volksgemeinschaft, die das christliche Erbe unserer Bergangenheit wahr, die Heiligkeit von Ehe und Familie anerkennt, unsere Jugend vor Verführung und Schäden aller Art schützt, auf gute Sitten, unparteiisches Recht und öffentliche Ordnung hält, die wirtschaftlich Schwachen schützt und der evangelischen Kirche so wie der evangelischen Schule Entfaltungsfreiheit für ihren Dienst an Volksseele und Volkswohl gewährt. Hierfür immer und auch bei den Landtagswahlen einzutreten, dürfen evangelische Männer und Frauen nicht müde werden.“

Edelweiß, die Königin der Alpen  
Edelweiß ein solches und gutes Fahrrad. Ein Fahrrad wie Sie es brauchen, welches Sie mit dem schnellsten Wagen und bei jeder Witterung fahren können, viele Jahre nutzbar, spielend leicht läuft und nicht teuer ist, Edelweiß ist kein Neuling, sondern über 26 Jahre weltbekannt. Katalog 130 kostenlos.  
Edelweiß-Decker, Deutch-Wartenberg 35

## Sonntagsgedanken

### Gläubiges Warten

„Es kommt immer ganz anders!“ — Das ist das wahrste Wort und im Grunde zugleich auch der beste Trost, der dem Menschen in seinem Erdenleben mit auf den Weg gegeben worden ist.

In aller Fälle des Lebens ist doch nur der Vorhang, durch den eine unendlich vollkommene Welt mit verdeckt wird. Mein Glaube tritt hinter diesen Vorhang. Er sieht nichts Bestimmtes; aber er erwartet mehr, als er hienieden fassen kann.

## Zu seiner Zeit

Eines der schönsten und bekanntesten Lieder Paul Gerhards trägt uns in jedem seiner Verse zum Schluß das Wort unverlierbar ein: „Alles Ding hat seine Zeit“. Will dieses Wort nur die bald trübselig, bald leidig auf uns wirkende Sinnenwahrheit verkündigen, daß eben alles einmal ein Ende hat, Leid und Freud, Angenehmes und Lästiges? Nein, es liegt ein tieferer Sinn in diesem „Alles hat seine Zeit“.

Seine Zeit — d. h. ebenso, daß nicht alles die gleiche Zeit hat, als vor allem, daß es nicht unsere Zeit hat, die wir gerne bestimmen wollten. Schauen wir uns um in dem Bereich der Natur: überall weist sie als unvergleichliche Lehrmeisterin auf dieses Lebensgesetz hin: bei Mensch und Tier löst sich neues Leben aus dem Schoß der Mutter, wenn seine Zeit erfüllt ist; zu früh oder zu spät, künstliches Lösen nach menschlicher Willkür würde den Tod dieses Lebens und oft auch den der Mutter bedeuten. Wenn die Früchte an Baum und Strauch reif sind, müssen sie geerntet werden, alle zu ihrer Zeit, sollen sie nicht überreif werden und verderben. Überall heißt die Ordnung in der Natur: Alles zu seiner Zeit. Da ist kein Raum für Gleichmacherei und keiner für menschliche Willkür. Da heißt es für den Menschen nur, wachend bereit zu sein, das Werden und Wachsen nach seinen Kräften zu schützen und dem, das werden will, zum Leben zu helfen zu seiner Zeit.

Ob solche Ordnung nicht auch gilt im Reich des Geistes? Da warten wir sehnsüchtig, daß dem redlichen Willen zu ehrlicher, fleißiger Arbeit wieder Raum gegeben werde auf der ganzen Erde, daß den Kräften des Guten wieder Gelegenheit gegeben werde, ihren Segen auszusprechen über die gequälte Welt. Da warten wir mit Angst und Bangen, ob denn nicht endlich, endlich dem Haß und der unerfüllten Habgier, die ganze Völker bis aufs Blut quälen dürfen, ein wirksames Halt entgegengerufen werden darf. Da fragen wir, wie lange die Gottlosigkeit und der reine Diesseitigkeit an den Grundfesten unseres Lebens rütteln und seine grauenvollen Experimente mit Familie und Schule, mit Freiheit und Ehre, mit Treu und Glauben anstellen darf. Ob wir nicht die Antwort suchen sollen in dem schlichten Wort: „Zu seiner Zeit“? Ob sich in all diesem Geschehen nicht auch die Gesetze von Saat und Ernte auswirken könnten? So daß es unsere Aufgabe wäre, bereit zu sein und wachend mit gesammelten Sinnen hineinzuhören in die Bewegung der Zeit, um so zu rechter Zeit am rechten Platz tun zu können, was not ist? Diese Aufgabe ist schwer, ganz gewiß; aber sie ist erfüllbar für den, der das weiß: „Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.“

## Wohin des Wegs?

Vom Bezirks-Spitzenkandidat des Bauernbunds  
Landwirt Martin Haag, Unterjettingen.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Tage, an dem ein neuer Landtag gewählt werden soll. Die Wogen des politischen Lebens sind in den letzten Wochen recht hoch gegangen. Mander hat sich dadurch etwas aus der Fassung bringen lassen. Es ist daher gut, wenn man Rückschau hält. Aus dem, was hinter uns liegt, können die notwendigen Schlüsse gezogen werden, was in Zukunft zu tun oder zu lassen ist. Hauptsache ist dabei, daß man gründlich alles betrachtet, daß man versucht, Klarheit darüber zu bekommen, wie die getroffenen Maßnahmen sich ausgewirkt haben.

Wir müssen hier feststellen, daß manches ganz anders geworden ist als es werden sollte, daß es viel weniger darauf ankommt, was man will, sondern ausschließlich darauf, was man erreicht. Gewiß, die Verhältnisse, unter denen wir leben müssen, sollen anders werden, selbstverständlich besser werden. Das ist das Bestreben aller. Es kommt aber sehr darauf an, den rechten Weg zum Bessermachen zu finden. In dieser Frage können uns die Ereignisse des Jahres 1918—1919 als Beispiel dienen. Auch damals sollte es anders, sollte es besser werden, unter allen Umständen. Mander, der durch seine damalige Haltung mit dazu beigetragen hat, den Grund zu den heutigen Verhältnissen zu legen, der ist heute wieder bereit, eine radikale Veränderung der Zustände zu erreichen dadurch, daß er heute Bedingungen neuen Parteien nachläßt. Es ist eigentlich, daß gerade diejenigen, die die Warnungen und Ermahnungen unseres Bundes am wenigsten befolgt haben, heute die lautesten Rufer sind: der Bauernbund habe nichts geleistet. Das, was wäre, wenn wir in Württemberg keinen starken Bauernbund gehabt hätten, von dem will man nicht wissen; sondern man betrachtet seine Arbeit und ihre Auswirkung als etwas ganz Selbstverständliches. Ich weiß, daß mander, der 1918 sich aus dem Sattel heben ließ, für alle Zeiten kurirt ist. Es ist aber die Tatsache festzustellen, daß auch im politischen Leben immer wieder Lehrgeld bezahlt werden muß für Erfahrungen, die man viel billiger haben könnte, wenn man aufmerksam die Entwicklung der Dinge verfolgt und die entsprechenden Lehren daraus gezogen hätte.

Es werden gegenwärtig in Wort und Schrift über den Bauernbund und seine Führer manchmal Urteile gefällt von Leuten, die weder Arbeit noch Person des Bauernbundes wirklich kennen, sondern sich ihr Urteil durch die gegnerische Presse und Agitation gebildet haben.

Es ist im täglichen Leben sehr häufig festzustellen, daß besonders der Bauer sehr misstrauisch gegen den, der es gut mit ihm meint, während andererseits Ouhängigkeit vorhanden ist, wo allergrößte Vorsicht am Platze wäre. Phrasendrescherei und Schlagworte waren noch nie geeignet, wirklich solide fruchtbringende Arbeit zu leisten. Auf den Schultern der ländlichen Bevölkerung liegt eine große Verantwortung für die Entwicklung der Dinge in unserem Württemberg in den nächsten Jahren. Vier Jahre sind eine kurze Zeit,

erung  
regiert  
durch  
aben?  
ht nur  
ft den  
nmen-  
ft ein  
ür die  
ath,  
n der  
gung.  
aube  
1097  
Ragolb.  
b Nagold  
auf besonderer  
tag, 30. April  
Der Vorstand.  
stifte  
und  
kasten  
Preislogen  
papiere  
und endlos  
blöcke  
u. Union  
und  
papier  
ffe  
papier  
spapier  
Zaiser  
Büchern  
derungen  
1118  
o Guhl  
Tel. S. A. 244  
LO

# Tante Martha

Humoreske von Ernst Edler von der Planitz

Rein, Du irrst Dich — widersprach mein Freund Hans von Jastrow — Martha von Krutz-Kippritz ist meine richtige Tante, die Stiefschwester meiner Mutter und überdies meine Erbtante. Und was für eine Erbtante! Sie besitzt ein Rittergut in Brokow, einen Schafhof in Brettow, eine Mühle in Magrow, ein Eisenwerk in Rugrow, eine Brauerei in Pantow und ein Gestüt in Puzlow. Dazu Geld und Aktien.

In der Familie hieß sie allgemein der „Herr Rittmeister“, denn wenn sie zu uns nach Schlessen auf Besuch kam, aus ihrem Auto sprang und wie eine Bombe ins Zimmer plätschte, noch ehe wir an der Haustür waren, um sie zu begrüßen, glaubte man wirklich, Sporen an ihren Lackstiefeln klirren zu hören. Wo Tante Martha auf unserm Gut auftauchte, gab es unter den weiblichen Diensthöfen eine allgemeine Flucht. Denn wenn Tante Martha eine von ihnen erwischte, war des Ausragens kein Ende. Sie wollte einfach alles wissen. Am schärfsten hatte sie es auf mich abgesehen, und ich erinnere mich, daß sie sich selbst, wenn ich die Sekunda erreicht hatte ein unbegrenztes Aufsichtrecht über mich anmaßte. In allen Einzelheiten meines Lebens war ich ihrer Kritik ausgeliefert. Bei meiner Mutter hatte sie es durchgesehen, daß ich in Berlin Gymnasium und Universität besuchen sollte. Aber nur in Berlin. Dafür erklärte sie sich bereit, für mich Miete und Pension zu bezahlen. Obgleich ihre Villa in Grunewald Platz für zwei Dutzend Keffen gehabt hätte, durfte ich in ihrem jungfräulichen Heim nicht wohnen. Wenn ich aber glaubte, in der Charlottenburgerstraße ihrer Aufsicht entzogen zu sein, täuschte ich mich gewaltig. Jede Woche kam sie zu mir und durchstöberte alles. Meine Wäsche, meine Zigarrenkisten, meine Stiefel, meine Schulhefte. Als ich die Universität bezog, überwachte sie mit Falkenaugen auch alle meine Liebchaften. Kaum hatte ich irgendwo ein süßes Mädchen aufgegaubelt, wußte sie es, und kam benzinpendelnd angefaßt. Ihr Hut sah dann wie ein Stahlhelm auf dem pechschwarzen Kubikopf, und ihre abgetriebenen Handschuhe schwang sie wie eine Handgranate, wenn sie ins Zimmer stürzte.

„Du hör' mal, Hans, das mit der Kleinen Kontoristin unterläßt Du! Wo bleibt Dein Geschma, Deine Lebensart, Dein Mannesstolz?“

„Aber Tante, es ist doch nur zum Zeitvertreib.“

„Was? Zeitvertreib. Einem armen Mädchen den Kopf verdrehen und Hoffnungen vorzulügen, nur aus Zeitvertreib! Schämst Du Dich nicht? Stiehst der Kleinen die paar Jahre, die ihr der Himmel gegeben, um einen ordentlichen Mann zu finden? Ich sage Dir, das hört auf, oder ich sage der Kleinen, daß Du ein Schwindler bist.“ Damit knallte sie die Türe zu und rauschte die Treppe hinab zu ihrem Auto.

„Zum Henter“, schimpfte ich hinter ihr her. „Bin ich ein Schulsunge, oder sie meine Großmutter? Vier Jahre älter als ich und benimmt sich wie die rückfrittlichste alte Jungfer die eine harmlose Liebeslei anbellt! Statt mich zu beaufsichtigen, läte sie besser, selbst einen Mann zu suchen. Mit 28 Jahren und dem raffigsten Gesicht! Von ihrem Geld gar nicht zu reden. Alle Tage könnte sie ein Dutzend haben.“

Und dann begann ich ohne Jögern mit Lala Bluff aus Chicago, dem Tanzgirtel im Wintergarten, ein Feschtelmechtel; denn von dieser wußte ich, daß sie überhaupt nicht heiraten wollte. — Aber da ward es nur noch schlimmer.

„Was?“ witterte die Tante drei Tage später. „Nun bündelst Du mir gar mit Damen vom Ballet an? Wenn Du nicht sofort Schluss machst mit dieser amerikanischen Lala, telegraphiere ich Deiner Mutter, daß sie Dich nach Hause holt.“

Und sie telegraphierte wirklich; denn in der folgenden Woche erhielt ich von meiner Mutter einen langen Brief, der in dem schönen Satz endete: „Es wäre nun wirklich an der Zeit, lieber Hans, daß Du ernstlich ans Heiraten dachtest; denn wir brauchen Dich hier. Das Gut kann ohne Herr nicht gedeihen. Bedenke es und handle darnach!“

Also dachte ich als braver Sohn nun ernstlich ans Heiraten und begann damit, meiner Cousine Lilli beim nächsten Wohltätigkeitsbezer den ganzen Stand, in welchem sie Kindertrompeten und Bleisoldaten feil hielt, abzukaufen und sie nach Schluß des Bazars nach Hause zu begleiten. Aber ich hatte kaum ausgeschlafen, so war Tante Martha schon wieder da. Diesmal kam sie im Reitkleid geradewegs aus dem Tatterfall angefahren: „Nun fängst Du gar mit der Lilli an!“ ratterte sie und schlug mit der Reit-

gerte auf den Tisch. „Die Lilli ist kein Mädchen für Dich. Geld hat sie ja. Das haben andere auch. Aber sonst! Eine Stumpfnase hat sie wie alle Planitz, und dumm ist sie wie alle Planitz, und im Tatterfall fiel sie vom Gaul. Das wäre mir die rechte! Suche Dir was anderes! Eine wenigstens, die retten kann. Aber die Lilli? Nein, die jedenfalls nicht. Du blamierst Dich mit ihr, und ein Jastrow darf sich niemals blamieren. Mer! Dir's!“ Weg war sie.

Erst wollte ich hinter ihr her schimpfen. Aber sie sprang unten schon ins Auto, noch bevor ich oben an die Treppe kam. So entschloß ich mich, zu schweigen und eine angenehmeren Ausgleich zu suchen. Ich lud noch in derselben Woche Komtesse Irma Caballo zu einem Ausflug nach Potsdam ein. Wir unterhielten uns königlich, und auf der Heimfahrt durch den Grunewald haben wir sogar gejobelt.

Vierundzwanzig Stunden später kam ein Einschreibebrief: „Lieber Keffe! Ich habe es satt, alle drei Tage von Grunewald nach der Charlottenstraße zu fahren und Dir zu erklären, was sich für einen Jastrow schickt. Jetzt bist Du bei der Irma Caballo angelangt, die schon dreimal verlobt war und sich deshalb in München nicht mehr bleiben lassen konnte. Aber wenn ich auch vorläufig nicht kommen sollte, ich lasse nicht locker, dich zu überwachen, bis Du die richtige gefunden hast. In Eile, Entrüstung und Erwartung einer Besseren, Martha.“

Andern Morgens erhielt mein Tanten folgendes Antwortschreiben: „Hochverehrte, in Eile entrüstete und in Erwartung einer Besseren bis auf weiteres ungnädige Tante: Alldieweil ich endlich zur Einsicht gekommen bin, daß ich ein von Tag zu Tag minderwertigeres Mitglied der Familie Jastrow-Krutz-Kippritz werde und demzufolge jede Aussicht aussichtslos wird, je eine Frau zu finden, die Deine Billigung als Familienaufsichtsdame gewinnen dürfte, nehme ich mir hiermit die Freiheit, Dich selbst um Deine Hand zu bitten, diese reizende zarte Hand, von der ich sicher bin, daß sie vor der Aufsicht und Kritik meiner lieben Tante in Gnade bestehen dürfte. Dein moralisch stündlich mehr zusammenschrumpfender Keffe Hans.“

Kaum eine Stunde war des Eilbrief weg, als es draußen rasend klingelte.



## Was Ihren Küken schmeckt

- was ihnen gut bekommt
- was sie vor Krankheit schützt
- was sie schneller wachsen läßt
- ist enthalten im

## Muskator

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK  
DUSSELDORF-HAFEN ■ G. M. B. H.

Himmel und Hölle, die Tante!“ schrie ich und kroch unter das Bett. Aber es war nur der Briefträger, der mir folgenden Kohrpostbrief brachte: „Mein liebe Hans! Ich nehme Deinen Antrag an. In einer Stunde erwarte ich Dich bei meinem Notar Dr. Poligki in der Jägerstraße 97, wo der Ehevertrag schon seit langer Zeit fertig zur Unterschrift für Dich bereit liegt. In drei Wochen ist Hochzeit. Meiner Schwester, Deiner Mutter, habe ich bereits telegraphiert. Du bist doch nicht so dumm, wie ich bisher annehmen mußte. Ein Gescheiterer als Du, hätte allerdings schon in der Sekunda gemerkt, daß ich Dich liebe, Du dumme Kerl. In Schnelheit und Eile Deine Martha.“

Ein wahres Glück, daß ich vor dem Sofa stand. Denn ich fiel um, erst vor Schreden, dann vor Staunen und endlich vor Freude. Denn, zum Donnerwetter, eine Jungfrau, die seit der Sekunda auf mich wartete und mich mit der Reitpeitsche lehrete, sie zu lieben, — eine raffigere Lebensgefährtin hätte ich in ganz Europa zum zweiten Mal nicht gefunden. Und halt, hier stand noch eine Nachschrift: „Sag mal, Schak, wollen wir hernach nicht nach Potsdam fahren? Der Chauffeur, der Dich und die Caballo gefahren hat, lagte mir, Du könntest so schön jodeln. Ich bin heute sehr für's Jodeln.“

Als ich kurz darauf beim Notar klingelte, öffnete mir eine Dame, die mir, ohne sich vorzustellen, um den Hals fiel: „Erst wollen wir uns küssen, liebes Schak, dann mag der Notar seine Rede halten“, sagte Martha und bot mir die Lippen. — Herr Dr. Poligki aber erklärte meine Braut: „Bitte, Herr Notar, schreiben Sie noch unten an den Vortrag: Das erste bekommt das Rittergut in Brokow, das zweite bekommt den Schafhof in Brettow, das dritte die Mühle in Magrow, das vierte das Eisenwerk in Rugrow, das fünfte die Brauerei in Pantow und das sechste das Gestüt in Puzlow.“

Der Notar schrieb und schrieb, strich seinen weißen Anzebart und fragte alsdann schmunzelnd: „Und das siebente?“

„Für das siebente bis zwölfte ist das Bankgeld.“

„Bankgeld“, wiederholt der Notar schreibend, ohne von seinem Altentüch aufzublicken. „Und das dreizehnte?“

„Halt, eine Unglückszahl!“ rief ich dazwischen. „Weiter geht es nicht.“

„Darüber kommen wir weg“, antwortete Martha mit eiserner Entschlossenheit.

„Was sollte uns über die Dreizehn hinweghelfen?“

„Zwillinge.“

## Eleonore Prohaska

Ergählung von A. Steiniger-Graz

„Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt: Das ist Lühows wilde verwegene Jagd.“

Eleonore liegt langgestreckt im Gras und lauscht dem Liede, das drüben am Bivakfeuer die Kameraden singen. Ein seltsames Glücksgefühl schwellt ihre Brust. Noch einmal überliest sie den Brief, den sie heute nachmittag geschrieben hat.

Lieber Bruder!

Nun habe ich Dir etwas ganz Neues zu erzählen. Ich bin seit vier Wochen Soldat. Schilt mich nicht! Du weißt, daß der Entschluß hierzu schon seit Anfang des Krieges meine Brust beherrschte. Als Vater erzählte, wie in Spanien und Tirol die Weiber und Mädchen handelten, da war ich im inneren meiner Seele überzeugt, keine schlechte oder leichtsinnige Tat zu begehen. Ich verkaufte also mein Zeug um mir erst eine anständige Manneskleidung zu schaffen, bis ich Montierung erhielt; dann erstand ich eine Wäsche für acht Taler, Hirschjäger und Tschako für drei und einen halben Taler und ging unter die schwarzen Jäger. Meiner Klugheit kannst Du zutrauen, daß ich unerkannt bleibe. Aus Vorsicht habe ich meinen Namen geändert. Ich hoffe, Vater wird mir nicht böse sein.

Lebe recht wohl, guter Bruder! Ehrenvoll oder nie siehst Du mich wieder.

Mit ewiger Liebe Deine Eleonore, genannt August Renz, freiwilliger Jäger bei dem Lühowschen Freikorps, im ersten Bataillon. (Dieser Brief ist die gekürzte Wiedergabe eines Originalschreibens der Prohaska). — „Hurraaah...!“

Mit gefällten Bajonetten stürmen die schwarzen Jäger aus dem Hinterhalt. Sie haben gar nicht erst eine zweite Salve abgegeben, so sehr drängt es sie, an den Feind zu kommen. Augen reihen blutige Wunden in ihre Reihen. Im Vorwärtsstürmen sieht Eleonore den Wirrwarr in der über-

## Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Friedrich Körner

„Achtung, Hansen singt!“

Rein... Hansen sang nicht... er setzte sich an das Klavier und improvisierte... es wurde eine seiner famossten Intermezzi, wie er sie hin und wieder in die Operetten hineinsteuerte, daraus.

„Herr Rubinstein...!“ rief Hansen plötzlich Sülzer zu, „hier fehlen ja ein paar Töne!“

„Det is nidj so schlimm, Herr Magen! Ich meine... Ihnen fehlen auch 'n paar Töne!“

„Was erlauben Sie sich!“

„Singen Sie mal das hohe C!“

„Das kann ich nicht, das hat doch mein Freund Tauber gepachtet.“

Das Publikum amüsierte sich köstlich.

„Na... sehen Sie... die hohe Note fehlt Ihnen... Sie hatten wohl in der Schule nie hohe Noten?“

„Ne...!“

„Na... also... ich singe das hohe C, spielend... spielend.“

„Machen Sie es mir einmal vor!“

„Moment... da muß ich erst mal 's Grammophon anstellen.“

„Weiben Sie mal... sagen Sie, Herr, was sind Sie denn in Zivilberuf?“

„Ich bin Künstler... een Kollege von Sie!“

„So... na sagen Sie mal... sind... Sie eingebildet?“

„Nicht 'ne Spur!“

„Geht Ihnen die Galle ins Blut, wenn Ihnen ein lieber Freund sagt, daß es ein anderer noch besser kann als Sie?“

„Kommt nicht in Frage!“

„Nehmen Sie gerne Vorkauf?“

„Mir gibt keiner welchen!“

„Pumpen Sie gerne?“

„Mir pumpt niemand was!“

„Ärgern Sie sich über Ihre Vorgesehten?“

„Ich ärgere mich prinzipiell nicht... Vorgesehter — een Fremdwort!“

„Haben Sie Vampenfieber, wenn Sie auftreten?“

„Ne gefannt!“

„Sind Sie schon zweimal geschieden?“

„Ich bin noch nicht... ein einziges Mal reingefallen!“

Das Publikum lachte hell auf, aber Hansen sprang wütend auf und rief ins Publikum:

„Und das will ein Künstler sein...!“

Da trat der Sülzer, das Original mit dem guten Mutterwitz hinter Hansen und sagte: „Ja... id bin bloß noch teen Prominenter.“

Hansen sang auf Wunsch des Publikums noch einen seiner neuesten Schlager und begleitete sich selber am Klavier, dann trat er ab.

„Herr Viedtke...!“ rief Anton herunter und das Publikum rief begeistert und ausdauernd: „Viedtke... Viedtke... Harry!“

Aber Viedtke wollte nicht.

„Weil Sie so schüchtern sind, Herr Viedtke... gestatten Sie mir nur ein paar Fragen...!“

„Bitte, Herr Zumpe!“

„Sagen Sie uns mal, Herr Viedtke... warum lassen Sie sich in letzter Zeit solche doofe Manuskripte vorlesen? Sie sind ja immer fabelhaft, sehen stets gut aus und Ihre gute Laune und Stimmung macht uns immer Freude. Aber... viel Geist entwickelt im Manuskript Ihre Filmsirma nicht... wie hieß doch der letzte Film... habe den Namen vergessen... war so ähnlich wie Held aller Mädchenträume! Schlimmer gehts nimmer!“

„Bringen Sie mir doch ein gutes Manuskript!“

„Ich habe ein fabelhaftes Manuskript für Sie... meinen Lebenslauf... wir sehen uns ja bald wie Zwillingbrüder ähnlich... also Herr Viedtke... unter dem Titel „Zumpe macht Karriere“, wie wäre es?“

„Warum nicht?“

„Erster Akt spielt in Burzehude... zweiter Akt in Berlin auf dem Ministerium... dann in der Buchhandlung Stallbaum & Quede, und dann im Barenhaus Bemm & Sohn... oh, da gibts interessante Szenen...“

Die Mädels aus dem Barenhaus lachten.

„Sie hören es, die Damen haben damals gesehen, wie fabelhaft ich Schwung hineinbrachte, und dann meine Laufbahn als Varietédirektor...!“

„Und wie soll's Happy end sein?“

„Happy Ende...! Ich werde Weltmeister und heirats die Geliebte meines Herzens!“

„Und wer ist das?“

„Das... kann ich doch nicht verraten! Herr Viedtke, das wäre doch was aus dem Leben gegriffenes! So 'n flotten Jungen... den bringen Sie doch fabelhaft raus! Also überlegen... Herr Viedtke...!“

Reine Herrschaften, da wir den Zauber des Herrn Tauber und im Ring den Herrn Schmeling nicht begrüßen dürfen... muß ich Ihnen jetzt mitteilen, daß wir mit unserem Programm zu Ende sind... bis auf die angekündigten Bogtämpfe. Da muß ich Ihnen nun leider eine unangenehme Mitteilung machen. Unsere Bogtämpfe sind von unserer Bogzhörde nicht gestattet worden.“

Enttäuschtes Murren des Publikums.

(Fortsetzung folgt.)



Illenen Munitionskolonnen, die gestürzten Pferde, die in einander verflochtenen Gespanne, davor die blauen Uniformen der Bedienungsmannschaften und das Ausfließen ihrer Gewehre. Ganz nahe sind.

Und nun noch einen Sprung über den Chausseegraben. Doch die Franzosen reißen aus, ehe es zum Handgemenge kommt. Ueber die Munitionswagen hinweg, feuern die Jäger ihnen nach. Helle Siegesfreude leuchtet aus ihren verzerrtesten Gesichtern.

„Kinder! Für diesmal ist es gut gegangen“, ruft ihnen der Leutnant zu und lehnt sich an ein hochspeichiges Wagengrad. Die Füsse wollen ihn nicht mehr tragen. An seiner rechten Schulter scheidet Blut durch durch die Wiewta.

„Du bist verwundet, Leutnant“, sagt Eleonore und will ihn stützen.

„Nur, Kenz! Es ist nichts“, wehrt er ab und läßt sie dennoch gehen, daß sie nach seiner Verwundung sieht. Auf einem umgefürzten Karren sitzend schaut er zu, wie sein junger Kamerad mit geschickten Fingern die Wunde untersucht und verbindet. „Kenz, Du hast Hände wie ein Mädchen“, sagt er voll Bewunderung und ahnt nicht, wie nahe er der Wahrheit ist.

„Gerpösten in Roddunkler, regenischwangerer Septemberrnacht. Kein einziger Stern steht am Himmel. Nur die Nachfeuer der Franzosen auf den Hügelketten ringsum glimmen wie halbverlöschte Funken.“

Ein ungeliebtes Gefühl der Bangigkeit überschleibt Eleonore, ein schauerndes Ahnen, daß die Minuten ihres Lebens gezählt sind. Sie weiß nicht warum: Sie läßt, daß die Kugel schon für sie gegossen ist.

Schritte lassen sie aufhören. „Halt! Wer da?“

„Vaterland!“ gibt der Angerufene die Parole. Es ist der Leutnant, der die Ronde macht. Von Eleonores Standplatz aus, der weitum den Blick frei läßt, überzählt er sichtlich die Nachfeuer des Feindes.

„Kenz! Morgen ist für uns ein Ehrentag, im Leben oder Sterben“, sagt er ernst.

„Für mich im Sterben, Leutnant!“ ergänzt ihn Eleonore. „Ich werde morgen fallen.“

„Torheit, Kenz! Nicht jede Kugel trifft.“

„... und doch weiß ich es! Man ahnt das.“

Da legt der Leutnant beide Hände auf ihre Schultern: „Kopf hoch, Junge! Auch Ahnungen lügen.“

Wie ein seltsames Glück empfindet Eleonore die Berührung seiner Hände, wie ein letztes Geschenk vor dem Tode. Sie schließt die Augen. Ein sehnsüchtiges Verlangen überkommt sie, um ihr Geheimnis zu verraten.

„Leutnant! Ich ... bin ...“ sagt sie stotternd und vermag den Satz nicht zu Ende zu sprechen.

„Was ist Dir, Kenz?“ fragt der Leutnant besorgt.

Da fallen Schüsse bei dem Nachharpösten. Häufig läßt er die Hände sinken. „Ich komme später wieder!“ sagt er und eilt in die Nacht hinaus, um nach der Ursache der Schierei zu sehen.

„Tarumm ... tarumm ... ! Tarumm ... tarumm ...!“

wirdeln die Schläge das Kalbfell. Durch den heisenden

Kugelregen geht es im Sturmschritt den Hügel bergan, auf dem die feindliche Batterie steht. Der grüne Wiesenhang ist mit großen blauen Glockenblumen überjät. Wie bleierne Wespen summen die Franzosenflugeln.

Eleonores Nebenmann stürzt vornüber vor ihre Füsse. Da sie über ihn hinwegsteigt, sieht sie ein bleiches todeskampferzerrtes Gesicht mit zwei weißüberdrehten Augen und einem kleinen roten Loch in der Stirn.

„Vorwärts, Jungen! Die Batterie muß unser werden“, ruft der Leutnant. Eine Kugel hat ihm den Tschalo vom Kopf gerissen, doch er achtet nicht. Eleonore weicht nicht von seiner Seite. Die Batterie feuert Kartätschen. Ganze Rotten mäht der Eisenhagel nieder, doch die Stürmenden erschreckt es nicht. Ein furchbarer Schlag trifft Eleonore. Eine Geschosladung hat ihr den Schenkel zerhimmelt.

„Leutnant! Ich bin ein Mädchen!“ ruft sie im Niederstinken. Blaue Glockenblumen umfängen sie. Dann schwinden ihr die Sinne.

Vor dem kleinen Häuschen unter den Hollunderbäumen springt der Leutnant vom Pferd. Acht Stunden ist er durchgeritten, um noch einmal nach Eleonore zu sehen. „Es sieht schlecht. Es kann nur mehr Stunden dauern“, empfängt ihn die Witwe Bollmann, bei der die Verwundete in Pflege liegt. Behutsam öffnet sie die Tür zur Krankenstube. Leise tritt der Leutnant ein.

Im blaugestrichenen, von weißen Tüllgardinen umrahmten Kojenbett liegt Eleonore mit geschlossenen Augen. Sie schläft. Das Mundstücker hat rote glühende Rösen auf ihre Wangen gemalt, die sich vom hellen Blond ihrer Haare abheben wie der Rohn vom goldgelben Flaß des Felbes. Selbst die dunklen Schatten um die Augen können dieses Bild nicht stören.

Auf den Zehenspitzen tritt der Leutnant näher. Wie ein seltsamer Zauber hat es ihn erfaßt. Das ist nicht mehr Kenz, der Gefährte nächstlicher Bivalls, der tapfere Kamerad im feindlichen Kugelregen. Ein Liebes, seines Mädchenantlitz ruht zwischen den weißen Kissen.

Ihre Lippen sind halb geöffnet wie eine Knospe vor dem Aufblühen. Ein plötzliches Verlangen überkommt ihn, diesen Mund zu küssen. Wie ein Dieb beugt er sich darüber und berührt ihn leise.

Doch sie schläft nicht. „Leutnant!“ jubelt sie auf und schlägt die Arme um seinen Nacken, und ihre siederheißen Lippen küssen wieder und immer wieder.

... ein jähes Erschauern läßt sie zurücksinken. Ihre Kniebeugen sind wie weggewischt, Totendlässe bedeckt ihre Wangen.

„Eleonore!“ ruft der Leutnant erschreckt und sinkt vor dem Bett ins Knie.

Ihre Lippen bewegen sich, flüstern leise. Nur mühsam versteht er die Worte „Nun ... will ich gerne ... sterben!“ Unföher tastet ihre Hand nach der seinen. Noch einmal streicht sie in letzter Lieblosung darüber hinweg und sinkt dann schlaff auf die Dede. Eleonore Prohasa ist tot.

liere zu diesem großartigen Schützen, lieber Hauptmann. Fabelhafte Schießleistung, einer fliegenden Wespe die Flügel abzuschneiden. Braver Kerl, der Major. Da sehen Sie sich das Vieh einmal an! Was für ein Vieh! Wie heißt der Mann? Selimani? Komm mal her, Selimani! Da hast du eine halbe Kupie.“

Der Major Selimani machte das dümmste Gesicht, das er zur Verfügung hatte. Er verstand offensichtlich von der ganzen Geschichte überhaupt nichts. Hatte irgendwo in die Luft geschossen, das Gewehr noch nicht einmal an der Waage gehabt, und nun gab's statt des Ansehners eine Belohnung. Aber der Major hielt das dumme Gesicht für einen Ausfluß des Staunens und war mit sich und dem Major Selimani sehr zufrieden.

Als der Major abgezogen war, rief der Hauptmann den Feldwebel: „Mann, was sagen Sie dazu? Wir haben mehr Glück gehabt, als wir verdienen. Aber ich bin überzeugt, das nächste Mal schießt dieser Selimani statt einer Wespe einen von uns über den Haufen. Steden Sie ihn zur Kompagnieviehherde. Denn der Mensch verjuche die Götter nicht!“

### Allerlei

**Eine Wette von 2 Milliarden Dollar.** Zwei Männer, Stotler und Collins, in Baton Rouge (St. Louisiana) schlossen eine Wette ab, deren Entscheidung weder die beiden Wettenden, noch ihre Kinder und Enkel, sondern erst die Urenkel im Jahr 2432 — wenn sie Glück haben — erleben werden, denn diese amerikanische Wette ist auf genau ein halbes Jahrtausend abgeschlossen. — Die beiden saßen bei einer Tasse Kaffee bekommen und unterhielten sich über das neue Staatshaus von Louisiana. Im Lauf des Gesprächs sagte Stotler, dieses Gebäude werde noch in 500 Jahren gut erhalten sein, was Collins bezweifelte. Sie schlossen daraufhin eine Wette von je 2 1/2 Dollar ab. Man ließ die Wette durch einen Notar aufnehmen und übergab die fünf Dollar einer Bank. Die Erben des Gewinners der Wette sollen den Betrag mit Zinsen und Zinseszinsen im Jahr 2432 ausgezahlt erhalten. Falls dann keine Erben der betreffenden Familie mehr vorhanden sind, soll die Erbschaft dem Staat Louisiana bzw. dessen Rechtsnachfolger zufallen. Nach den heute üblichen Sätzen würden die 5 Dollar in 500 Jahren auf 2 034 495 605 Dollar angewachsen sein.

**Eine Zimmersteuer.** Der Gemeinderat der medienburgischen Ortschaft Bül hat infolge der dauernd steigenden Gemeindeausgaben bei rückgängigen Einnahmen die Einführung einer Zimmersteuer beschlossen. Für jedes heizbare Zimmer soll eine Abgabe von einer Mark im Jahr erhoben werden.

**Ein Silberstreifen in Amerika.** Der Jazz, der jahrelang der große Schlagwerk unserer Zeit war, wird in den Vereinigten Staaten mehr und mehr von anderer Musik verdrängt, aber nicht, wie man annehmen könnte, von noch modernerer Musik, sondern von Meistern der alten klassischen Tonkunst. Wie der Vertreter eines New Yorker Musikverlages mitteilt, gehen zur Zeit in Amerika Werke von Beethoven, Bach und Chopin am besten, viel besser als die trostlosen Negertanzmelodien. Unter den Viederdichtern werden Schubert und Schumann gegenwärtig vor allen anderen bevorzugt.

**Orientierungssinn einer Gans.** Einen erstaunlichen Orientierungssinn bewies ein Ganser, der von Ridding nach dem etwa 7 Kilometer entfernten Brook (Schleswig-Holstein) verkauft wurde. Dem Tier schien es beim neuen Besitzer nicht zu gefallen, es machte sich auf den Heimweg und gelangte in mehreren Tagen wieder in die „Heimat“. Es hatte bei seinem Marsch außerdem noch einen Wald umgehen müssen.

### Witze

- Beim Wort genommen.**  
Lehrer (zu seinen lärmenden Schülern): „Ihr seid die reinste Kaffernbande!“  
Schüler: „Unser Häuptling lebe hoch, hoch, hoch!“
- Ueberflüssige Frage.**  
Vater (zu seinem unartigen Sohn): „Was soll ich denn jetzt mit dir anfangen? Soll ich dich mal gehörig durchhauen?“  
Söhnchen: „Trag' doch nicht, lang, Papa — du tust es ja doch.“
- Auf der Treibjagd.**  
Sonntagsjäger: „Herrgott, wenn nur kein Hal' da herkommt — sonst bin ich vor den Treibern klammert!“
- Fatales Lob.**  
Herr: „Gnädiges Fräulein haben aber ein eminent dramatisches Talent! Es war wirklich bewundernswürdig, wie vorzüglich Sie gestern die Unschuldigen spielten!“
- Aus Kindermund.**  
Tante: „Na, Clärchen, willst du mich nicht auch bald einmal besuchen?“  
Clärchen: „Freilich! Ich will mir dann deine Wirtschaft ansehen!“  
Tante: „Wie?“  
Clärchen: „Run, die Mama hat neulich erst zum Papa gesagt: Sei der Tante muß eine nette Wirtschaft sein!“

### Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Gesamtausgabe ist ein Flugblatt des Wahlausschusses der Vereinigten Parteien der Liste 7 beigegeben, worauf wir besonders hinweisen.

## Der Wfaker Selimani

Erzählt von G. W. Claudius.

Der erste, der angeht des neuen Wfakers Selimani die Hände rang, war der Kompagniefeldwebel: „Himmel! Welches Rindvieh hat uns nur diesen Kerl auf den Hals geschickt?“

Eigentlich war die Frage höchst überflüssig. Denn der Feldwebel wußte genau, daß der Wfaker Selimani ein neuer Beweis für die Feindschaft war, mit der ihn der Depotführer zu beehren geruhte. Alles, was trumm und schief war, in der Schutztruppe, das kam zur vierten Kompagnie.

„Ach, wenn der Wfaker Selimani nur trumm und schief gewesen wäre! Der Feldwebel war der Ueberzeugung, ein halbjähriger Aufenthalt in seiner Kompagnie würde selbst eine alte Brodenberg zu gerader Haltung erziehen haben. Aber dieser Selimani! Ein Schwein, Herr Hauptmann. Jamboli, ein ganz dummes Schwein! Hat nie etwas von Waschen gehört. Seife sofort aufgefressen. Wollte noch mal lassen. So viel Verstand hat er gerade.“

Der Hauptmann hat ein mütterlicheres Gemüt als die Kompagniemutter: „Versuchen wir es halt mit ihm! Ich bin überzeugt, wenn er sich erst einmal an Seife übergeben hat, benutz er sie auch zum Waschen.“ Der Feldwebel zweifelte.

Tatsächlich behielt der Hauptmann recht. Freilich kam die Besserung nicht aus Selimanis schwarzem Inneren heraus, sondern die Korporalschaft sorgte dafür. Denn sie hatte seine Lust, um des Neuen Willen stets angehaucht zu werden. Also griff sie sich Selimani eines schönen Morgens und bearbeitete ihn mit Seife und Bürste. Die ganze Boma lachte vom Sammergeschrei des Wfakers wieder, aber die Sache half.

Dann rang der Feldwebel die Hände von neuem. Selimani begriff nicht, wo beim Gewehr oben und unten war. Wenn er zufällig einmal nicht mit der Mündung nach unten Gewehr bei Fuß stand, so ließ er sicher seinem Nebenmann den Kolben auf die nackten Zehen sausen. Selimani war eine Schande für die Kompagnie.

Der Hauptmann nahm ihn einmal ins Gebet: „Hör mal, wenn das nicht besser wird mit dir, du Fiel, dann jage ich dich in deinen Kraal zurück, und du kannst sehen, woher du das Geld nimmst, um dir eine Frau zu kaufen.“ Der Wfaker jütete vor Angst: „Bitte, bitte nicht! Alter Mann zu Hause schlägt mich tot. Hier gut und viel essen. Bitte nicht!“

Er konnte so eindringlich sehen, daß dem Hauptmann flau zu Mute wurde: „Na, wir wollen es mit dir noch einmal versuchen.“ Selimani strahlte. Vor allem, weil ihm der Hauptmann zum Ansporn eine doppelte Portion Reis mit Rindfleisch geben ließ.

Der Wfaker Selimani gab sich alle erdenkliche Mühe. Der Hauptmann schloß ihn beinahe in sein Herz. Bis Selimani zum ersten Mal schießen sollte. Da entdeckte er nämlich, daß sein Schmerzenskind eine ganz andere Ansicht vom Zweck des Schießens hatte als er. Für Selimani war das Knallen die Hauptsache. Wohin die Kugel ging, schien ihm ganz einerlei zu sein. Er hatte auch keine Ahnung davon, daß so ein kleines Stück Eisen mitunter gefährlich werden konnte. Eine Handbreit an der Nase des Hauptmanns vorbei? Woher wollte denn der das wissen? Na ja, ein armer Wfaker war eben dazu da, daß er angeknautzt wurde. Hauptsache, das Essen schmeckte. „Lach doch den Hauptmann fluchen! Solang er mich nicht nach Hause jagt.“

Ein paar Wochen später hatte der Kompagniefeldwebel eine ernste Unterhaltung mit seinem Feldwebel: „Der Major will die Kompagnie schießen lassen. Alle Wfakers ohne Ausnahme, schreibt er. Feldwebel, was machen wir nur mit diesem Greuel von Selimani? Unterzögen, verschwinden lassen können wir ihn nicht, ins Revier stecken auch nicht, denn den Gefallen tut mir der Doktor nicht und schreibt ihn krank. Feldwebel, was machen wir?“ — „Der Hilfe des Himmels vertrauen, Herr Hauptmann“, sagte der Feldwebel verzweifelt. Der Kompagnievater wußte auch keinen klügeren Ausweg.

Der Wfaker Selimani lag auf dem Bauch. Dagegen hätte er nichts einzuwenden gehabt, wäre nicht das Gewehr gewesen, mit dem er in dieser Stellung schon gar nichts anzufangen wußte. Daß der Major mit dem Hauptmann neben ihm stand, ließ ihn ganz kalt. Auch der Feldwebel auf der anderen Seite konnte nicht mehr als schimpfen.

Der Hauptmann schüttelte Blut. Dieser Selimani war noch einmal sein Tod. Was mußte der Major von der vierten Kompagnie und ihrem Chef denken, wenn ein Wfaker noch nicht einmal die Knarre an die Waage brachte? Die Kompagniemutter schielte zum Kommandeur hinüber.

Sie atmete auf. Der Major kümmerte sich nämlich überhaupt nicht um den Wfaker Selimani. Er hatte viel ernstere Sorgen. Summte da so ein Wespenvieh um seinen Kopf herum, als wollte es jeden Augenblick stechen. Und das wußte der Hauptmann: Der Herr Major hatte vor den Wespen eine fürchterliche Angst. Bei einer Befichtigung in der Heimat sollte ihn einmal so ein Vieh in die Nase gestochen haben, gerade dann, als er stillstehen mußte. Die Augen, mit denen der Kommandeur jetzt das Tier verfolgte! Sicher wäre er am liebsten ausgerückt, hätte Befichtigung Befichtigung sein lassen. Aber das tat der Herr Major nicht. Der starb lieber als treuer Soldat auf seinem wespengefährdeten Posten, als daß er in Gegenwart der Wfakers austriff. Armer ...

Beng! Der Hauptmann kniete ein wenig in den Knien ein. Gerade an der Nase des Majors mußte die Kugel vorbeischießen sein, die dieser Fiel, dieses Rindvieh von einem Selimani in die Luft hinausgeschleudert hatte. Jetzt mußte es einen Ansehner geben, wie er in der Schutztruppe noch nie erlebt war.

Einen Augenblick herrschte Ruhe, die Ruhe vor dem Orkan sicher. Der Major schnappte nach Luft. Jetzt kam es! Dann glaubte der Hauptmann an Wunder. „Gratu-

**Ein unentbehrliches Hausmittel!**

Sittliche Erkältungskrankheiten wie Katarrh, Grippe, Heiserkeit, Schnupfen, Heiserkeit können in ganz kurzer Zeit geheilt werden durch

**Oibas (Oleum Basileum)**

dem allein echten Basler Heilmittel. Es ist ein Heilmittel in gesunden und kranken Tagen, das in keiner Hausapotheke fehlen darf.

Erhältlich im Reformhaus Gotti, Harr, Nagold, Wäldstraße 1. Interessante fachl. Broschüre „Oibas, Dein Schutzengel in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. E. Gläther erhalten Sie kostenlos.

Erfinder - Vertriebsstelle

**10000 Mark Belohnung**

Näheres kostenlos durch

**F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.**

**100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA-50g**

Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100 Mal Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und sie hart wird.

**Schoenenberger's Knoblauch-Zwiebelsaft**

ist vorzüglich bei

Arterienverkalkung, Schwindelgefühl, zu hohem Blutdruck und den damit verbundenen Neben-Erscheinungen.

Ebenso bei

Magen- und Darmstörungen, Leberbeschwerden, Rheumalismus, Gicht usw.

Soll Jährhundertet wird in Orient dieser Saft als Vorbeugungs- und Schutzmittel angewandt.

Größe Flasche RM. 1.00. Achten Sie auf das Nennzeichen des Herstellers „Schoenenberger“. Erhältlich in allen Reformhäusern und, wo keine vorhanden, in Apotheken und Drogerien.

### Frauenarbeitschule Nagold

Am Donnerstag, den 28. April, beginnt der neue Kurs in Handnähen, Wäschennähen, Kleidernähen, und allen Arten von Handarbeiten. Auch ist Frauen und Mädchen Gelegenheit geboten, sich in diesen Fächern nachmittags oder abends zu beteiligen. Anmeldungen nimmt am 27. April entgegen die Schulleitung: M. Draug im Hause Berg & Schmid.

### Aufwertung

der Gesundheit durch Sani-Drops bezeugt: „Sani-Drops sind ein ausgezeichnetes Mittel, ich hatte Darmträgheit und Verstopfung, alles ist wie weggeblasen, fühle mich frisch und munter wie nie zuvor.“ Billiger! Kurpackung RM. 2.75, Notpackung RM. 1.50 Zu haben in den Apotheken in Nagold, Alfensteig, Gaiterbach und Wildberg.

### Graue Haare?

Naturfarbe zurück gibt **Orfa** Wiederhersteller des ergrauten Haar macht jung! wirkt sicher! ist unschädlich! Flasche Mk. 2.- Alleinverkauf: **Vorstadt-Drogerie W. Letsche.**

**Darlehen** zu 2% jährlich. 10% Pfandabnahme und ganz geringe Rückzahlungen in Monatsraten oder halbjährlich. Nächste Versicherung oder Hausverrenter gesucht. Bei Anträgen Rückporto beifügen. **Dittler & M. S. G.** Hauptgeschäftsstelle: Wullinern.

**Bauern, Bäuerinnen Jungbauern und Jungbäuerinnen!**  
Wenn ihr wollt, daß im kommenden Landtag euer **Berufscollege Landwirt Martin Haag** Unterjettingen O.A. Herrenberg euch vertreten soll, dann **bei 3** macht euer Wahlzeichen **Württ. Bauern- und Weingärtnerbund**

Stachel- und Johanniskraut- **Hochstämmchen** niedere Rosen Schnittlauchblüsch pik. Salatpflanzen sowie das **1084** Inkrautvergiftungsmittel **Algün** empfiehlt

Fr. Schuster, Nagold

### Lumpen und alte Schuhe

werden am Montag, den 25. April beim aller- Richtigsten aufgekauft. **Weimert.**

Folgt der Fahne des Rechts!  
**V o l l s r e c h t i s t K a m p f**  
gegen neue Inflation und Währungsbeleg jeder Art, Parteimilitarismus und Herrschaft des Großkapitals, einseitige Notverordnungs-politik und Politik der Gewalt, Parteibuchbeamtentum und Ausschloßratsposten!  
**für Recht und Eigentum.**  
Arbeit und Brot durch Wiederherstellung des Inlandsparekapitals, Siedlung, Arbeitsdienst usw., verantwortungsbewußte Volkspolitik, Tatkraft, Treue und Glauben!  
**Freiheit und Recht im Innern und nach außen!**  
Wählt alle Volksrecht-Partei **9**  
Wählt unseren kampferprobten Führer **Hbg. Bauer**

Verkaufe sofort **40 Mr Baumacker** am Schloßberg mit 53 tragbaren Obstbäumen. Vermiete sofort od. später: 1 schöne, große **Dreizimmerwohnung** mit reichlich Zubehö, 1 separate **Autogarage** zusammen od. getrennt allerbilligst, **1 Fabriklokal** im 1. oder 2. Stock nach Wahl mit 350 qm für alle Zwecke passend, auch als Lagerraum. **Möbelfabrik Schnepl.**

# VICKI BAUM

Verfasserin von „stud. chem. Helene Willfüer“ und „Menschen im Hotel“, veröffentlicht jetzt ihren neuen Roman „Leben ohne Geheimnis“, die Geschichte eines Filmsterns, in der

## Berliner Illustrierten

Erhältlich bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

**Rheuma und Gicht**  
verursachen oft rasende Schmerzen. Halten Sie stets das ärztlich glänzend empfohlene Melabon vorrätig. Ueber-tauschend schnelle Schmerz-Beseitigung ohne unangenehme Nebenwirkungen. In Apotheken kleine Packung - 90 RM., große 3 60 RM. Von Schmerz-befreiten begeistert gelobt. **414/III**

### Evangelische Männer und Frauen

geben ihre Stimme am 24. April nicht der Linken, nicht der schwankenden Mitte, sondern der starken Rechten: der **deutschen Freiheits-Bewegung** dem schützenden Damm gegen Bolschewismus und gegen römisch-jesuitischen Vormarsch! Also wählt alle! - Wählt mit gutem Gewissen:  
**Deutschnationale Volkspartei (Liste 6)**  
**Nationalsoz. deutsche Arbeiterpartei (Liste 10)**  
Christlich deutsche Bewegung (Südd. Zweig)

**Moderne Kinderwagen Sportwagen Kinderfessel-Laufgitter**  
große Auswahl - billige Preise  
**L. Grüninger - Nagold**

Es ist ihr Vorteil, die **AUTOLACKIERUNG** in einer sachmännlich geleiteten Lackieranstalt von geprüften Lackiermeister ausführen zu lassen. Vom elegantesten Luxus-Auto bis zum Kleinwagen in Öl- und Spritztechnik hochvollendet. **Emallierung v. Motor- u. Fahrräder ERNST EDELMANN** Spezialwerkstätte für Autolackierung Tel. 96 - Rottenburg a. N. - Badgasse 9

**Feinste 20% Mlg. Stangenkäse**  
bei 9 Pfd. v. Pfd. 33 Pfd. bei 30 Pfd. v. Pfd. 30 Pfd. versendet **Karl Bärtle, Molkerei Hauers** Würtbg. Mlgau

3 gebrauchte **1084** **Herren-Fahrräder** sehr billig zu verkaufen. **Helmut Häle Nagold-Waldeck**  
**Heu** ges. rottommerne, handgem. Tüferschindels? Näheres durch **1081** **Traugott Spatheß Ebhausen.**

*Wahre Romane*  
die interessante Zeitschrift  
Jetzt im vergrößerten Format Preis 50 Pfg.  
Soeben erschien der neue Band! Zu beziehen durch: **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**

## Acht Jahre württembergischer Finanzpolitik

**Grundfächliches!**  
In Württemberg sagt es die Parole der Sozialdemokratie, um was es bei unseren Landtagswahlen geht: „Fort mit der Rechtsregierung in Württemberg!“ Wir wollen dem eine andere Parole entgegensetzen, nämlich die: „Sie gut Württemberg allewege!“ Für Württemberg ist eine der wichtigsten Aufgaben der Landespolitik: die Selbständigkeit, die Staatshoheit, die eigene Persönlichkeit unseres Staats und Volkes zu erhalten, soweit wir sie jetzt noch besitzen. Mit aller Kraft müssen wir uns gegen eine weitere Verrechtsfälschung wehren. Eine starke Rechte ist der beste und sicherste Schutz vor einem Zerfall der geordneten Verhältnisse unseres Landes. Wir waren bemüht, die Last der Staats- und Gemeinwesen unter den einzelnen Gruppen gerecht zu verteilen und die Steuern herabzusetzen. Die Staatssteuern haben wir zu erst von 8 auf 7, dann vom Jahr 1927 ab von 7 auf 5 Prozent gesenkt, gerade im Interesse des Mittelstands in Gewerbe, Landwirtschaft und Hausbesitz.

**Von Finanzminister Dr. Dehlinger**  
Wir haben stets nach dem Grundsatz gehandelt: **Keine Ausgabe ohne Deckung!** Das ist das A und O jeder Staatspolitik. Denn wenn der Staatshaushalt nicht ausgeglichen ist, dann kommt der Staat überhaupt in Unordnung und verliert seine Kraft und Stärke und kann seine Hilfe nicht mehr dort einsetzen, wo sie nötig ist. Das Ergebnis der achtjährigen gemeinsamen Arbeit der Deutschnationalen und des Bauernbunds liegt klar und offen zutage; es braucht das Licht nicht zu scheuen. Wir waren uns als Regierungspartei der großen Verantwortung bewußt und haben treu und gewissenhaft wie ein sorgsamer Familienvater unsere Pflicht getan. Wir haben ernste, sachliche Arbeit geleistet; nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern aus Pflichtgefühl. Diese ganze Staatspolitik der württ. Regierung in den letzten 8 Jahren hat zweifellos dazu beigetragen, daß Württemberg eigentlich erst in den letzten Jahren „entdeckt“ worden ist, sich der Fremdenverehr lebhaft entfaltet und sich insbesondere die Hauptstadt Stuttgart in erstaunlicher Weise entwickelt hat und zur wirtschaftlichen Metropole Süddeutschlands geworden ist.

**„Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert“**  
hat einer der Väter der inneren Mission in Württemberg **Gustav Werner**, gesagt. Unsere Tat war und ist, daß wir Gerechtigkeit, Sparsamkeit, Ordnung und Ruhe im Land und Staat erhalten haben. Nicht von irgendwelchen politischen Grundfächen sind wir geleitet worden; unsere Sorgen, Mühen und Kämpfe haben allein dem Wohl des Volkes und Vaterlandes gegolten. Das württ. Volk kann sich auf uns verlassen; wir sind für keine Experimente zu haben; wir werden vom geraden Weg nicht abweichen. Auch in den nächsten 4 Jahren, für die wir zu wählen haben, werden wir für die Rettung unseres Volkes weiterkämpfen wie bisher:  
**Furchtlos und frei!**

